

T.C. GAZİ ÜNİVERSİTESİ
EĞİTİM BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ

THOMAS BERNHAND'IN "EIN KIND" ADLI ESERİNİN KEMAL BOZTEPE
TARAFINDAN "BİR ÇOCUK" ADIYLA YAPILAN ÇEVİRİSİNİN
ÇEVİRİBİLİMSEL KARŞILAŞTIRMASI

YÜKSEK LİSANS TEZİ

DANIŞMAN
PROF. DR. ZEKİ CEMİL ARDA

HAZIRLAYAN
GÜLNUR AKSAN

ANKARA - 2007

**T. C. GAZI UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN
ABTEILUNG FÜR DIDAKTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE**

**EINE ÜBERSETZUNGSKRITIK AN DEM ROMAN THOMAS BERNHARDS
“EIN KIND” IM BEISPIEL DER ÜBERSETZUNG VON KEMAL BOZTEPE**

MAGISTER- THESE

**BETREUER
PROF. DR. ZEKI CEMIL ARDA**

**VORGELEGT VON
GÜLNUR AKSAN**

ANKARA 2007

GAZİ ÜNİVERSİTESİ EĞİTİM BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ

MÜDÜRLÜĞÜ'NE

Gölnur AKSAN'ın **Thomas Bernhard**'ın '**Ein Kind**' adlı eserinin **Kemal Boztepe** tarafından '**Bir Çocuk**' adıyla yapılan çevirisinin çeviribilimsel **karşılaştırması** başlıklı tezi 26.04.2007 tarihinde, jürimiz tarafından Almanca Öğretmenliği Anabilim Yüksek Lisans Yeterlik Tezi olarak kabul edilmiştir.

Adı Soyadı

İmza

Üye (Tez Danışmanı) : Prof. Dr. Zeki Cemil ARDA

.....

Üye : Prof. Dr. Tahsin AKTAŞ

.....

Üye : Prof. Dr. Dursun ZENGİN

.....

TEZ BİLDİRİMİ

Tez içindeki bütün bilgilerin etik davranış ve akademik kurallar çerçevesinde elde edilerek sunulduğunu, ayrıca tez yazım kurallarına uygun olarak hazırlanan bu çalışmada orijinal olmayan her türlü kaynağı eksiksiz atıf yapıldığını bildiririm.

Gölnur AKSAN

ÖZET

Thomas Bernhard'ın 'Ein Kind' adlı eserinin Kemal Boztepe tarafından 'Bir Çocuk' adıyla yapılan çevirisinin çeviribilimsel karşılaştırması)

Çeviri bilimi daha doğrusu yazınsal çeviri araştırması çok geniş bir alanı kapsamaktadır.

Bu çalışmanın amacı Thomas Bernhard'ın 'Bir Çocuk' adlı eserindeki üstü örtük ifadelerin çeviri yöntemlerini ortaya koymaktır.

Deyimler ve üstü örtük ifadeler yazınsal metindeki önemine göre seçilmiştir. Metine bağlı çalışmamızda sosyolojik metot da kullanılmıştır. Yazınsal metnin oluşmasında çok büyük etkisi olan yazarın hayatına da örnekler ışığında değinilmiştir.

Kaynak metinden hedef metine çeviri yapılırken özellikle deyimlerin çevirisinde anlam- sal değişiklikler yapıldığı tespit edilmiştir.

Bu çalışmada yazınsal metindeki durumuna göre sınıflandırılmış olan üstü örtük ifadelerin aktarımdaki çeviri hataları olduğu ortaya konulmuştur.

Çeviri eleştirisi ve analizinde ele alınan örnek cümlelerle çeviri önerileri de sunulmuştur. Bu çalışmadaki amaç anlamsal eşdeğerlilik sağlamaktır.

Bu çalışmayla birlikte yazınsal çeviri alanında farklı bir bakış açısını elde etmiş oluruz.

Anahtar Sözcükler: Çeviri, Yazınsal Çeviri, Eşdeğerlilik, Yazınsal Çeviri Eleştirisi, Üstü Örtük İfadeler, Üslup, Analiz

Abstract

Comprasion of the translation of Thomas Bernhard by Kemal Boztepe as ‘A Child’

Translation science , in other words research of literary tranşlation covers a very wide field.

The aim of this workis to put forward translation methods of implicit exprebbions in Thomas Bernhards ‘A Child’.

Idioms or phrases are chosen in accordacal with their importance in the literary text.

We have also used the sociological method in the text related study. The authors life which has a great affect on forming the literary text is mentioned in the light of examples.

It is seen that semantic changes are made particalary in translation of idioms from the original text to the largest text.

In this paper, it is put forward that there are translation errors of implicit expressions which are categorized in respect of their position in the text.

For example sentences that are dealt with in translation criticism and analyse, are also offered translation recommendations.

We can get a different percpective in literary translation field with this work.

Key Words: Translation, literary translation, equivalence, criticism of literary translation, implicit expressions, style, analyse

ZUSAMMENFASSUNG

Eine Übersetzungskritik an dem Roman Thomas Bernhards “Ein Kind” im Beispielder Übersetzung von Kemal Boztepe

Die Erforschung der Übersetzungswissenschaft bzw. der literarischen Übersetzung ist ein weites Gebiet.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die möglichen Übersetzungsformen anhand der bildhaften Ausdrücke in dem Werk “Ein Kind” von Thomas Bernhard darzustellen.

Die Redewendungen wurden ausgewählt je nach der Relevanz des Textes. In der textorientierten Arbeit wurde auch die literatursoziologische Methode angewandt. So wurden anhand der Beispiele auch die Autobiographie des Autors herausgearbeitet, die zur Entstehung des Effekts des Textes vieles mit beigetragen hat.

Es wurde festgestellt, dass bei der Übersetzung vom AT (Ausgangstext) zum ZT (Zieltext) bestimmte hermeneutische Änderungen folgen müssen.

In den bildhaften Ausdrücken, die in dieser Arbeit nach der bestimmten Kohärenz des Textes klassifiziert wurden, treten Misserfolge bei diesem Transfer hervor.

Neben der Übersetzung- und literaturwissenschaftlichen Analyse wurden den Übersetzungsbeispiele andere Variationen vorgeschlagen. Somit hat man versucht zugleich auch eine semantische Äquivalenz zu erreichen.

Auf diese Weise hofft man einen verschiedenen Blickwinkel im Bereich der literarischen Übersetzung zu schaffen.

Schlüsselwörter : Übersetzung, Literarische Übersetzung, Äquivalenz, Literarische Übersetzungskritik, Bildhafte Ausdrücke, Stil, Analyse

VORWORT

Vorliegende Studie ist eine interdisziplinäre Untersuchung. Hiermit deuten wir an, dass wir neben der Übersetzungswissenschaft die Literatur und, die Methodendiskussion mit zur Diskussion eingebettet haben.

In dieser Arbeit wurden bestimmte Stützpunkte der Übersetzung erläutert. Hierbei wurde der Versuch unternommen, die Übersetzungsdifferenz bzw. Problematik an dem literarischen Werk “Ein Kind” von Thomas Bernhard von der Ausgangssprache Deutsch in die Zielsprache Türkisch anhand der Übersetzung von Kemal Boztepe aufzuzeigen. Diese Übersetzung soll im Vergleich mit dem Original eingehend analysiert und ihre speziellen Übersetzungsschwierigkeiten besprochen werden. Das Ziel der Arbeit ist es, zu konstatieren, ob die Kunstleistung Thomas Bernhards, die poetische Machart seines Werkes, sein künstlerisches Verfahren und damit auch dichterische Aussage in einer dem Original entsprechende Weise in der türkischen Übersetzung repräsentiert sind. Es soll heraus gefunden werden, ob die vorhandene Übersetzung geeignet ist, die spezifische Leistung Thomas Bernhards zu vermitteln. Ein wichtiger Faktor, der bei der Übersetzung, vor allem bei der Übersetzung literarischer Texte nicht außer Acht gelassen werden darf, ist die Kultur. Auch bildhafte Ausdrücke in der literarischen Texte besitzen einen kulturellen Wert. Unsere Hypothese lautet:

- Die kulturellen und sprachlichen Kompetenz des Übersetzers spielen eine sehr wichtige Rolle bei der Übersetzung der literarischen Texte.
- Bildhafte Ausdrücke erschweren die Übersetzung der literarischen Texte

In dieser Arbeit wird versucht, die beim Übersetzen verwendeten Methoden und Prozeduren, die sich von der kulturellen und sprachlichen Kompetenz des Übersetzers abhängig sind, möglichst detailliert zu analysieren.

Bei der Entstehung dieser Arbeit rufe ich meinen Dank insbesondere meinen Betreuer Prof. Dr. Zeki Cemil Arda aus, der mich jederzeit mit großer Geduld und tiefer wissenschaftlicher Kenntnis unterstützt hat. Ich bedanke mich auch bei meiner Familie die mich mit voller Liebe auf diesem Weg nicht allein gelassen hat.

INHALTSVERZEICHNIS

ÖZET	i
ABSTRACT	ii
ZUSAMMENFASSUNG	iii
VORWORT	iv
EINLEITUNG.....	1
1. ÜBERSETZUNG	2
1.1. Begriffserklärung der Übersetzung	2
1.2. Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit.....	3
2. LITERARISCHE ÜBERSETZUNG	6
2.1. Die literarische Texte	6
2.2. Textsorten und Skopostheorie.....	7
2.3. Formale und inhaltliche Merkmale der literarischen Texte	8
2.4. Äquivalenz in der Übersetzung	11
2.5. Literarische Übersetzung	14
2.6. Probleme der literarischen Übersetzung	15
2.7. Literarische Übersetzungskritik	18
3. BILDHAFTE AUSDRÜCKE	24
3.1. Die Bedeutung der bildhaften Ausdrücke.....	24
3.2. Übersetzungsprobleme der bildhaften Ausdrücke	25
4. THOMAS BERNHARD	30
4.1. Thomas Bernhards Literarische Persönlichkeit.....	30
4.2. Thomas Bernhards Stilistik	32
4.3. Der Roman- Ein Kind.....	35
5. ÜBERSETZUNGSPROBLEME UND LÖSUNGSVORSCHLÄGE DER BILDHAFTEN AUSDRÜCKE IM ROMAN “EIN KIND”	37
6. SCHLUSSFOLGERUNG	78
LITERATURVERZEICHNIS	79

EINLEITUNG

Als Leser eines in die eigene Muttersprache übersetzten Textes geht man davon aus, dass diese Version ein Äquivalent zum Originaltext darstellt. Doch inwieweit ist eine solche Annahme berechtigt? Wie nah kann eine ideale Übersetzung an das entsprechende Original heranreichen? Ist jeder Text aus einer beliebigen Sprache in eine andere beliebige Sprache übertragbar oder müssen Abweichungen stets in Kauf genommen und als unausweichlich angesehen werden?

Diese Arbeit wird sich mit diesen Fragen beschäftigen und wird häufige Probleme und deren Lösungsansätze besprechen. Hier liegt genau die Schwierigkeit des literarischen Übersetzens gegenüber der Übersetzung beispielsweise von wissenschaftlicher Fachliteratur oder sonstigen alltäglichen Gebrauchstexten: dass nicht nur der Inhalt, sondern auch die Form, bzw. – je nach Auffassung von der Funktion der literarischen Übersetzung – insbesondere und in erster Linie die Form des Ausgangstextes (AT) im Zieltext (ZT) wiedergegeben werden muss – ohne natürlich dabei die inhaltliche Komponente zu vernachlässigen. Insofern ergibt sich die Idee der Unübersetzbarkeit aus der diffizilen Kombination und Prioritätensetzung zwischen Inhalt und Form. Selbst wenn die wesentlichen Elemente der Form, d.h. der Stil des AT erfasst ist, bleibt dann immer noch die Frage, ob er sich überhaupt mit den Mitteln und Möglichkeiten der Zielsprache (ZS) angemessen nachempfinden lässt. In dieser Studie besteht unsere Aufgabe als Übersetzungskritiker darin, die Vorgehensweise der Übersetzer und den Übersetzungsprozess zu überprüfen, der sich in die ausgangssprachliche Textanalyse- und in die zielsprachliche Bewertungsphase gliedert. Wir gehen zunächst vom Verstehen der einzelsprachlichen Bedeutungen dessen aus, was sie im konkreten Text bezeichnen und meinen; danach stellen wir fest, inwieweit der Übersetzer beim Erfassen der sogenannten bildhaften Ausdrücken im Rahmen der Analyse des Original Fehlerinterpretationen unterlaufen sind. Eine Auswahl von Beispielen aus Ausgangs- und Zieltexten soll diese Problematik vor Auge führen. Unsere Interesse liegt vor allem auf solchen Beispielen, die jene über die eher allgemeine Form hinausgehende besondere Prägung, d. h. bildhafte Ausdrücke aufweisen. Somit hoffen wir von einem anderen Blickwinkel der literarischen Übersetzung ein Bild zu schaffen.

1. ÜBERSETZUNG

1. 1. Begriffserklärung der Übersetzung

Die große Menge der Sprachen, die auf der Welt von den Menschen gesprochen werden, ermöglichen den Dialog zwischen den Individuen. Da es aber natürlich unrealistisch ist, all diese Sprachen zu beherrschen, wird die Übersetzung seit Jahrhunderten zur Hilfe gezogen. Die Übersetzung eines Textes von einer Sprache in eine andere ist ein nicht wegzudenkendes Mittel der Kommunikation und Verbreitung von Gedanken und Wissen. Dies funktioniert auf allen Ebenen der Sprache, allen Formen schriftlicher Manifestation.

In der geschichtlichen Entwicklung der Übersetzung sehen wir, dass sich vorerst die mündliche, danach die schriftliche Übersetzung entwickelt hat. Um die Übersetzung und ihre Bedeutung besser rezipieren zu können, wollen wir den Begriff Übersetzung unter die Lupe nehmen. Das Problem der Definition des Übersetzens ist eine zentrale Frage der Übersetzungswissenschaft. Für den Begriff 'Übersetzen' werden in der Fachliteratur der Übersetzungswissenschaft verschiedene Begriffe verwendet: 'Übersetzung, Übersetzungsprozess, Translation'. Dies hängt damit zusammen, dass selbst der Begriff 'Übersetzen' auf verschiedene Weise aufgefasst und definiert werden kann. Wir führen einige Definitionen als Beispiel für das 'Übersetzen' vor.

Nach Kußmaul (1994:206) ist das

“ Übersetzen mehr als die Übertragung von Inhalt und Form von einer Sprache in die andere. Übersetzen ist Textproduktion oder genauer gesagt Textreproduktion. Der Übersetzer muss nicht nur Fremdsprachen beherrschen und etwas von Übersetzungstechnik verstehen. Er braucht im Grunde das Talent, die Ausbildung und die Erfahrung eines Schriftstellers. ”

W. Koller (1983:260) definiert die Übersetzung wie folgt:

“Der Übersetzungsprozess ist schriftliche Umsetzung eines Textes von einer Ausgangssprache (AS) in eine andere Sprache(ZS), wobei das Umsetzungsprodukt, die Übersetzung, bestimmten Äquivalenzforderungen genügen muss.“.

Aus Vermeer Sicht ist Übersetzen: eine Kette von Transpositionen mit einem von einer AS zu einer ZS.

Gemeinsam ist an den Feststellungen der einzelnen Autoren, dass es einen Ausgangstext und einen Zieltext geben soll, die in einer bestimmten Relation zueinander stehen.

Somit können wir auch so interpretieren, dass die Übersetzung eine Transformation der Informationen eines Textes von der Ausgangssprache in die Zielsprache ist.

1. 2. Übersetzbarkeit- Unübersetzbarkeit

Da wir die Sprache als die Reflexion der Kultur betrachten, so können wir leicht andeuten, dass es bei kulturellen Differenzen auch akzeptabel ist die sprachlichen Differenzen und Schwierigkeiten gibt.

Diese Übersetzungsprobleme werden in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur unter den Begriffen Übersetzbarkeit bzw. Unübersetzbarkeit diskutiert.

Gehen wir in die geschichtliche Bahn der Übersetzung zurück, so treffen wir auf die Diskussion, dass sich die Übersetzbarkeit bzw. der Unübersetzbarkeit spezifisch auf den Übersetzer und seine Methodenwahl konzentriert, also eine Individualisierung, Personifizierung des Gegenstandes, der Diskussion.

Im 20. Jahrhundert spricht man nun von wörtlicher und freier Übersetzung. Die Diskussion wurde mit Cicero's Übersetzungsmethode in Gang gesetzt. Er plädierte für eine zielsprachenzugewandte interlinguale Transfer (ut urator). (Saydam, 1996:17)

Vural –Kara (2005:31) schreibt in Anlehnung an die Auffassung von Koller folgendes:

“(....) wenn jede Einzelsprache ein eigenes, die Wirklichkeitsauffassung der Sprecher dieser Sprache determinierendes Weltbild enthält, so kann der Satz “Sprachen sind ihrem Wesen nach unübersetzbar als sprachtheoretisches Axiom” gelten. Denn jede Übersetzung transportiert die sprachlichen Inhalte einer Muttersprache in solch einer andern Muttersprache, die beide je unterschiedliche geistige Zwischenwelten konstituieren, in denen die “Welt” dem Menschen verfügbar und kommunizierbar gemacht wird”...

So lautet es bei Wandruszla, (Vural Kara,2005:31) der Vertreter der Unübersetzbarkeit:

“Dichtung ist unübersetzbar; Ihr Klang ist unübersetzbar, ihr Rhythmus, ihre Melodie, aber des ist es nicht allein. Dichtung ist unübersetzbar, weil sie uns auffordert, nicht nur durch die Sprache durch hindurch, über die Sprache hinaus, sondern auch auf die Sprache selbst zu blicken. Dichtung ist die große andere Möglichkeit der Sprache die Möglichkeit, das Werkzeug zum Kunstwerk zu machen”. (Vural- Kara, 2005:31)

Doch dagegen deutet Koller vielmehr auf die Übersetzbarkeit zu, indem er behauptet: “Wenn in jeder Sprache alles, was gemeint werden kann, auch ausdrückbar ist, so muss es prinzipiell möglich sein, das, was in einer Sprache ausgedrückt ist, in jede andere Sprache zu übersetzen.” (Vural Kara,1996:32)

Hierbei können wir insbesondere die Phonetik, Semantik, Syntax, Pragmatik als Hauptpunkte benennen. Insbesondere spielt die strukturelle Semantik bei der Übersetzung eine grosse Rolle:

“Die strukturelle Semantik hat für die Übersetzungswissenschaft die wichtige Erkenntnis gebracht, daß sich die lexikalischen Systeme zweier Sprachen in vielen Fällen nicht entsprechen und daß es demzufolge Bedeutungsüberlappungen mit daraus resultierenden Konvergenzen und Divergenzen gibt. Hier sollte neben der semantisch korrekten Übertragung des Textinhalts zugleich auch die stilistisch – ästhetische Wirkung beachtet werden. Die strukturelle Semantik wurde vielmehr in der “ Leipziger Schule “ von Koller und Nida (Vgl. Hornby, Kußmaul 1999 :49) bearbeitet.

Wenn wir z. B. den Satz “Sie hat sich eine Schildkröte gekauft” ins britische Englisch übersetzen, so müssen wir überlegen, ob eine Wasserschildkröte(en.Turtle) oder eine Landschildkröte (en.tartoise) gemeint ist d.h. ein im Deutschen in Alltagssituationen meist nicht spezifiziertes Tier muss im Englischen spezifiziert werden. Häufig gibt es auch sog. Null- Entsprechungen. Das englische Wort “cereals” hatte bis vor kurzen im Deutschen kein lexikalisches Äquivalent, konnte aber in einem Frühstücks-Kontext mit mehreren Unterbegriffen, z.B Cornflakes,

Crunchy Nuts und Smacks wiedergegeben werden. Neuerdings findet sich auf entsprechenden deutschen Packungen der Oberbegriff Cerealien.

Die von Nida und seiner Schule (z.B Lerson 1984) propagierte Übersetzungsmethode besteht darin, nicht Wörter zu übersetzen, sondern Bündlungen semantischer Merkmale”(Hornby; Hönig; Kußmaul; Schmitt 1998 :49)

So sollte der Übersetzer extrem entscheiden können, was übersetzbar und was unübersetzbar ist.Dazu meint Çöltü (1998:8) :

“ Hier spielen besonders die Kulturen eine große Rolle. Einem Eskimo z. B der das Brot nicht kennt oder nie gesehen hat, kann man den Begriff (Brot) nicht direkt übersetzen. Es kann aber in der Zielsprache erklärt werden, was es ist und woraus es besteht. Somit bekommt der Empfänger einen möglichst klaren Überblick über die ausgangssprachliche Kultur. ”

Hieraus entnehmen wir, dass bestimmte Begriffe und Ausdrücke, die von der AS in die ZS übersetzt werden, manchmal auch aus dem Nichts entsprechen können. Diese sind sogenannte Null - Entsprechungen.

Doch wir stimmen mit der Aussage mitüberein, dass es Texte und Syntagmen gibt, die nicht direkt übersetzt werden können. Praktische Übersetzbarkeit ist also unter Umständen erst unter Zuhilfenahme erläuternder Kommentare gegeben. Durch die Anwendung kommentierender Verfahren(...) wird -die sprachlich-stilistische Identität des AS- Textes in der ZS- Fassung zerstört. Texte können durchaus unübersetzbar sein. ” (Vural - Kara, 2005:33)

2. LITERARISCHE ÜBERSETZUNG

2. 1. Die literarische Texte

Die Sprache ist in nahezu allen Bereichen unseres täglichen Lebens relevant. Sie dient vor allem zur Kommunikation mit anderen Menschen und ermöglicht das Zusammenleben und die Auseinandersetzung mit seinen Mitmenschen und sich selbst.

Sie hilft uns aber auch, Wünsche, Gefühle und Gedanken auszudrücken und mitzuteilen.

“Mit der Sprache wird über die in der Welt vorhandenen Dinge kommuniziert, sie bietet aber auch Bezeichnungen für abstrakte Gegebenheiten und schafft so eine eigene Realität. Eine Sprache drückt das aus, was in dem Kulturraum vorkommt, in dem sie genutzt wird. Ein Mensch nimmt mit der Sprache die Beurteilungen der Wirklichkeit der Gesellschaft, in der er lebt, auf.” (Koller, 1997:162-163)

Texte sind eingebettet in einen Kontext. Der Text steht in Bezug auf Kommunikationssituation und befindet sich in einem gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenhang.

Jeder Text besitzt mehr oder weniger Inhalte, die sich auf die Kultur, in der der Text verfasst wird, beziehen oder auf sie verweisen. Diese Inhalte bilden damit einen Bestandteil der Gesamtbedeutung des Texts. Die Autoren literarischer Texte schreiben für ein Lesepublikum ihrer Zeit, ihres Sprachraums und ihres Kulturraums. Sie verfolgen beim Schreiben der Texte bestimmte kommunikative Absichten, die aus ihrer Persönlichkeit und ihren Lebensumständen heraus zu erklären sind. Die Absicht eines Autors, einen Text zu schreiben, hängt von seinem Schreibanlass ab. Der Autor eines literarischen Textes (z. B. eines Romanes, einer Erzählung oder eines Gedichtes) will seinem Leser ein ihm wichtiges Anliegen auf künstlerische und unterhaltsame Weise mitteilen. In seinem Werk schafft er eine eigene Welt, die der tatsächlichen gegenüber gestellt wird. Der Autor entwickelt Ideen und Gedanken, die er in Sprache umsetzt. Er formt aus Wörtern aussagefähige Sätze und verfasst unter Berücksichtigung der Grammatik, Rechtschreibung und der Satzzeichenlehre

einen Text, der den Leser auf Grund seiner Thematik und seiner Gestaltungsweise anspricht und zum Lesen des Textes anregt. Wenn ein Text als Roman gekennzeichnet ist, so wird er der literarischen Tradition folgend künstlerisch gestaltete Inhalte vermitteln.

Unter literarischen Texten verstehen wir, wenn der Autor mit seinem Informationsangebot künstlerisch organisierte Inhalte vermittelt, wobei er einen Inhalt bewusst nach ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet, eine Intention, die sich der Ausdrucksfunktion der Sprache zuordnen lässt.

Der literarische Text ist die Kommunikation zwischen dem Autor und seinen Lesern. Der Leser erwartet von einem Text, dem er sich aus einem bestimmten thematischen Interesse zuwendet, dass er ihn versteht, d. h. dass er ihm auf der Basis seiner Wissens –und Verstehensvoraussetzungen die relevante Textinformation entnehmen kann.

So lassen sich folgende Aussagen treffen: Literarische Texte besitzen im Vergleich zu den Sachtexten eine zusätzliche Dimension; literarische Texte sind Sprachkunstwerke; sie arbeiten mit ästhetischen Mitteln. Es ist eine Form des uneigentlichen oder indirekten Sprechens.

2.2. Skopostheorie und Textsorten

Der Übersetzer muss das praktische Ziel seiner Übersetzung erkennen, da jede seiner Entscheidungen von diesem abhängt. Die erste dieser Entscheidungen ist, die des Übersetzungstyps:

- a) interlinear
- b) dokumentarisch (wiedergabe des Textinhalts mit möglichst äquivalenten Mitteln)
- c) kommunikativ (zur Erzielung der vom AS- Autor intendierten Wirkung beim ZS-Rezipienten)

Die Wahl des Übersetzungstyps hängt rein von Rezipient ab. Reiss/Vermeer haben diese Funktionsbeziehung zwischen Übersetzer und Rezipient als “Skopos” (Reiss/Vermeer 1984:139) definiert. Nord (1993:9) fasst dies wie folgt zusammen:

“Die Skopostheorie beschreibt Übersetzen bzw. “Translation” als eine zielgerichtete Handlung, für deren erfolgreiche Realisierung die Orientierung auf den Zweck (Skopos) das ober Kriterium ist.”

Die literarische Texte sind Kommunikation zwischen dem Autor und seinen Rezipienten. Der literarische AS-Text ist ofenziell für jeden AS-Rezipienten bestimmt. Deshalb muss der ZS-Text für alle potentiellen ZS-Rezipienten übersetzt werden und vergleichbare Wirkung wie bei potentiellen AS-Rezipiente anstreben.

Die Wirkung hängt wiederum vom Texttyp ab. Reiss (1971:32) unterscheidet u.a. inhaltsbetonte, formbetonte und appelbetonte Texte oder Textabschnitte.

Nach Karl Bühler (Bühler, 2006) ist die Sprache gleichzeitig Darstellung, Ausdruck und Appel. Nun brauchen diese drei Funktionen nicht in jeder sprachlichen Äusserung qualitativ gleichrangig zu sein.

In dem einen Text (oder Textabschnitt) mag die Darstellung überwiegen, der andere lebt von der Ausdrucksfunktion, wieder ein anderer ist Appel an den Leser. Der literarische Text ist zugleich inhalts- und formbetont. Wo die Mittel der ZS die gleichzeitige Wiedergabe von Form und Inhalt unmöglich machen, muss der Übersetzer erkennen, welche Funktion für das Verständnis des Textabschnitts relevant ist und seine Übersetzung daran ausrichten.

2.3. Formale und inhaltliche Merkmale der literarischen Texte

Literarische Texte bezeichnen wir sowohl als formbetonte wie auch als inhaltsbetonte Texte. Bei der literarischen Übersetzung ist die Formbetonung von besonderem Interesse, denn ein literarischer Text vermittelt neben dem Inhalt dem Leser auch die Form, die den Individualstil des Autors miteinschließt. Die literarischen Texte sind im Allgemeinen formbetont. Das wichtigste Merkmal literarischer Texte ist wohl die regelmäßige Wiederkehr äquivalenter Einheiten, die sich auf lexikalischer, morphologischer, grammatisch-syntaktischer oder sogar phonologischer Ebene ausdrücken können, also die Form eines literarischen Textes ausmachen, die immer mehr oder weniger auf dessen Inhalt schließen lässt. Die sprachliche Struktur ist daher unter anderem ein Element, durch das Prosa erst „literarische Qualität“ erhält. Die verschiedenen Stilmittel haben die Aufgabe, dem Rezipienten (in dem Fall dem

Leser) auf formeller Ebene zu suggerieren, was auf der inhaltlichen Ebene manchmal sogar nicht gleich zu erkennen ist. Sie dienen aber auch der Verstärkung der inhaltlichen Aussage eines Werkes.

Literarische Texte gehören zu den formbetonten Texttypen. Auch beim appelbetonten Texttyp steht die Zielsprache im Vordergrund, weil ohne die zielsprachliche Orientiertheit die unmittelbare Wirkung des Appells nicht gewährleistet wäre. Der formbetonte Typ ist dagegen vorwiegend durch die Ausgangssprache beherrscht, weil in deren Formelementen die ästhetische Wirkung begründet liegt, die es zu erhalten gilt. Das geht natürlich nicht so weit, dass im Normalfall Grundgesetze der Zielsprache verletzt werden dürften. Um diesen Texttypen näher zu charakterisieren, muss zunächst der dieser Bezeichnung zugrundeliegende Formbegriff erläutert werden. Gemeinhin ist unter "Form die Art zu verstehen, wie der Autor etwas sagt, im Unterschied zum Inhalt, der angibt, was er sagt. Hier erzeugen bewusst oder unbewusst vom Autor verwendet Formelemente eine spezifische ästhetische Wirkung.

Beim literarischen Übersetzen hat nach (Kade, 1964:277) die Formkomponente als Mittel der künstlerischen Gestaltung nicht nur kommunikativen, sondern auch ästhetisch-künstlerischen Wert.

Das Formelement dominiert nicht nur gegenüber der sachlich inhaltlichen Komponente, es wird darüber hinaus auch Träger des künstlerischen Gestaltungswillens, der einem formbetonten Text seine an sich unwiederholbare und darum in der Zielsprache nur analog zu realisierende Erscheinungsform verleiht. Der Ausdrucksfunktion der Sprache, die bei den formbetonten Texten im Vordergrund steht, muss in der Übersetzung durch Analogie der Form ein gleichwertiger Ausdruck erzielt gelten (Vgl. Reiss: 1971, 38). Auch syntaktische Charakteristika können den künstlerischen Formwillen aufweisen.

Zu signifikanten Stilformen lassen sich u.a. bildhafte Redeweise, Sprichwörter, Metapher, Reduplikationen, Antithese, Chiasmus, usw. zählen. Diese Elemente kommen nicht nur in der künstlerischen Prosa, sondern auch bei der Poesie vor. Auch bei der literarischen Übersetzung muss das oberste Gebot die Erzielung gleicher ästhetischer Wirkung sein. Der Weg dazu ist die Schaffung von Äquivalenzen durch Nachformen, wobei unter "Nachformen", wie Martin Buber

(353) betont, nicht das geistwidrige Unterfangen, eine vorgefundene Form in andersartigem Material zu wiederholen, zu verstehen ist, sondern das Streben, ihr in der anderen gesetzlichen Sprache, in die übertragen wird, eine Entsprechung zu schaffen. Buber spricht ausdrücklich davon, dass nur die „aus analogen Antrieb“ wachsende Übersetzung „analoge Wirkung“ erziele.

Ferner muss auf das Kriterium der Fiktionalität hingewiesen werden, die ebenfalls ein charakteristisches Merkmal der literarischen Texte darstellt. Sprache wirkt in diesem Zusammenhang neben der kommunikativen Funktion als ein Mittel zur Wirklichkeitskonstitution. Bei der Rezeption eines literarischen Textes setzt beim Leser ein Sinnbildungsprozess ein, denn die konstitutive Dimension der Sprache ist nunmehr aktiviert. So ist in einem fiktionalen literarischen Text der Sinn als ein immanentes Textgeschehen zu sehen, das bisweilen unendlichen Charakter hat. Jeder literarische Text wird daher durch den Leser anders gelesen und anders verstanden.

Aus den Dargebotenen geht hervor, dass der Übersetzer bei formbetonten Texten nicht sklavisch die Formen der Ausgangssprache nachahmen. Er muss sich vielmehr in die ausgangssprachliche Form hineinversetzen, sich von ihr inspirieren lassen und analog zu ihr die Form der Zielsprache wählen, die den gleichen Eindruck im Leser zu wecken verspricht. Aus diesem Grunde charakterisieren wir die formbetonten Texte als ausgangssprachlich bestimmte Texte.

Welche Textarten lassen sich nun diesem Texttyp (dem formbetonten Texttyp) zuordnen? Allgemein gesagt, alle jene Texte, deren sprachliche Gestaltung, künstlerischen Formprinzipien untersteht, alle Texte also, die mehr ausdrücken als sie sagen in denen Sprachfiguren und Stilfiguren dem Ziel der ästhetischen Wirkung untergeordnet sind, kurz gesagt: Texte, die als Sprach- oder als Dichtkunstwerk bezeichnet werden können.

2.4. Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft

Die Übersetzungswissenschaft gilt als eine rein linguistische Angelegenheit und übernimmt die jeweils herrschenden linguistischen Begriffe und Konzeptionen. Dazu gehört auch der für die Übersetzungswissenschaft zentrale Begriff der Äquivalenz.

Unter dem Begriff Äquivalenz, der aus dem lateinischen Wort “aeques (gleich) und valere (Wertigkeit) stammt (Wahrig, 1985 :419), versteht man zunächst einmal eine Verbindung zweier Aussagen mit demselben Wahrheitswert, eben im Sinne von Gleichwertigkeit. Bei der literarischen Übersetzung muss man besonders neben den formalen und inhaltlichen Merkmale auch besonders kommunikative Funktion von sprachlichen Äußerungen und Texten berücksichtigen. In diesem Sinne ist Äquivalenz äußerst relevant. Da die literarischen Texte über ästhetischen und künstlerischen Wert verfügen, müssen sie bei der Übertragung von Inhalten, sprachlichen Formen und Funktionen jeder Redeeinheiten jeweils eine äquivalente Version in der Zielsprache besitzen.

Diese Auffassung wird auch in der Skopostheorie, die von Reis und Vermeer in den 80 er Jahren aufgestellt wurde, umfassend dargestellt. Beide Autoren (1984: 76) halten unter anderen kommunikative Äquivalenz zwischen Original und Übersetzung für ein bedeutendes Kriterium, um die Qualität und den Wert der Übersetzung einzuschätzen. Diese Sichtweise wird in der Übersetzungsliteratur als zielkulturell- und adressatenorientiert angesehen. Auch bei der literaturwissenschaftlichen Übersetzungstheorie steht das Äquivalenzproblem im Vordergrund. Dennoch muss der Übersetzer zuerst das Original auf seinen ästhetischen Wert und auf seine Qualität überprüfen und dann versuchen, diese ästhetischen Merkmale in den zielsprachlichen Text einzubetten. Es geht hierbei allerdings um einen Vergleich des Ausgangstextes mit dem Zieltext im Hinblick auf die Äquivalenz von der Redeteilen jeweiligen Text. (Reis, 1981: 29) unterscheidet zwei grundsätzliche Arten der Ausführung eines Übersetzungsvergleichs, die sie als die lineare und selektive Methode nennt. Die lineare Methode vergleicht nach ihr fortlaufend Wort für Wort den ganzen Ausgangstext oder einen Ausschnitt daraus mit dem entsprechenden Teil des Zieltextes. Dagegen greift die selektive Methode einzelne linguistische oder

stilistische Besonderheiten eines Textes heraus, um durch eine systematische Gegenüberstellung vom Ausgangstext und Zieltext deren äquivalente Wiedergabe in der Übersetzung zu untersuchen.

Hervorgehoben wird hier, dass die literarische Übersetzungen separat einem Vergleich mit dem jeweiligen Original unterzogen werden sollten. Hierbei wird es deutlich, dem selektiven Verfahren entsprechend werden formale, literarische und textrelevante Vergleichskriterien zur Sicherung der Äquivalenz herangezogen werden.

Mit Hilfe dieser Kriterien wird die Äquivalenz der Übersetzung zum Ausgangstext geprüft und getestet, inwieweit der Stil des Autors in der Übersetzung berücksichtigt worden ist. Beim Transfer eines Ausgangstextes (aus einer Ausgangskultur) in einen Zieltext (in eine Zielkultur) braucht man ein theoretisches Fundament für die Äquivalenz zwischen zwei Texten. Dadurch können die im Ausgangstext stehende Ausdruckselemente ihre Entsprechungen im Zieltext finden. Man kann auch die kultur – und konstruktionsbedingter Diskrepanz – Probleme folgerichtig lösen. Koller(1987:186-191),der auf den Begriff “Äquivalenz” ausführlich eingeht, meint dass Äquivalenz zwischen einem bestimmten Ausgangstext und einem bestimmten Zieltext dann vorliegen kann, wenn der Zieltext bestimmte Forderungen in Bezug auf Rahmenbedingungen erfüllt. Das bedeutet, dass Inhalt, Form, Stil, Funktion des Ausgangstextes im Zieltext gewahrt werden müssen, oder dass mindestens versucht werden muss, diese Qualitäten, so weit wie möglich zu wahren.

Im folgenden spricht Koller von fünf Arten der Äquivalenz:

1.denotative Äquivalenz

Hauptgegenstandsbereich denotativer Äquivalenzbeziehungen ist die Lexik (Wörter, Syntagmen einer Sprache). Hier prüft man, ob diese sprachlichen Einheiten ihren Kommunikationsbedürfnissen und - zwecken in jeweiligen Text entsprechend übertragen werden können. Beim Übersetzen kommt es darauf an, erwähnte Komponente gleichwertig wiederzugeben.

2.konnotative Äquivalenz

Die Herstellung konnotativer Äquivalenz gehört zu den schwierigsten und praktisch meist nur annäherungsweise lösbaren Problemen des Übersetzens. Denn einzelne Ausdrücke in Textzusammenhängen können bis auf denotative Bedeutungen spezifische, figurative Bedeutungen vermitteln, die oft kulturspezifisch sind. Eine wichtige Aufgabe des Übersetzers besteht darin, konnotative Werte von Sprachelementen im Ausgangstext gut zu charakterisieren und ihre Merkmale und Strukturelemente herauszuarbeiten, und dann einzelne konnotativ geladene lexikalische und syntaktische Komponente im Zieltext loyal zu übersetzen.

3. textnormative Äquivalenz

Diese Äquivalenzart gilt eher für bestimmte Textgattungen wie Vertragstexte, Gebrauchsanweisungen, Geschäftsbriefe, naturwissenschaftliche Texte usw., die im Hinblick auf die Auswahl und Verwendung sprachlicher Mittel im syntaktischen und lexikalischen Bereich bestimmte sprachliche Normen verlangen und deren Äquivalenz in der Übersetzung herzustellen brauchen.

4.pragmatische Äquivalenz

Herstellung von pragmatischer Äquivalenz bedeutet, dass man den Text für einen bestimmten Leserkreis übersetzen soll. Der Übersetzer muss beim Übersetzen kommunikative Bedingungen analysieren, die für bestimmte Sprachenpaare und Texte hinsichtlich bestimmter Empfängergruppen gelten; und dann muss er die Prinzipien und Verfahren der Herstellung pragmatischer Äquivalenz erarbeiten.

5.formale Äquivalenz

Diese Äquivalenz erfordert vom Übersetzer, Ausdruckselemente im Ausgangstext ihren Gestaltungsformen entsprechend in der Zielsprache wiederzugeben. Diese Art von Äquivalenz beschreibt Reis(1976:21) wie folgt: Sie orientiert sich am Eigencharakter des Kunstwerks und nimmt den Gestaltungswillen des Autors zur Richtschnur. Lexik, Syntax, Stil und Aufbau

werden so gehandhabt, dass sie eine dem expressiven individualcharakter des AS- Textes analoge ästhetische Wirkung in der ZS erzielen können.

Die Aufgabe des Übersetzers ist es, die Möglichkeiten formaler Äquivalenz im Hinblick auf Kategorien wie Reim, Versformen, Rhythmus besondere stilistische Ausdrucksformen in Syntax und Lexik, Sprachspiel, Metaphorik usw. zu analysieren und deren Äquivalenz im Zieltext analog herzustellen.

2.5. Literarische Übersetzung

Fremdsprachige Literatur kann von der grossen Mehrheit der Leute nur in ihrer Übersetzung gelesen werden, was zu einer Bereicherung der Muttersprache führt, die in direktem Kontakt mit der Fremdsprache steht.

Ohne Übersetzungen wäre produktives Schaffen und Wirken über Grenzen hinweg nicht möglich. Vielleicht kann man sogar behaupten, dass Weltliteratur in Zusammenhang mit ihrer Übersetzung denkbar ist und dass die verschiedenen gedanklichen Strömungen durch sie wachsen. Übersetzungen aus fremdsprachiger Literatur bedeuten zugleich eine Bereicherung der eigenen Literatur, der eigenen Kultur durch andere Kulturkreise.

In der Übersetzung werden nicht einzelne Laute sondern Texte, Inhalte und Äußerungen übertragen. Der interkulturelle Austausch zeigt sich vielmehr im Texttyp der funktionalen Texte wie z. B. poetische Werke.

Koller (1997:124) definiert die literarische Übersetzung folgendermassen:

“Literarische Übersetzung ist die Wiedergabe des Originals in der Zielsprache, das bedeutet für den Übersetzer oft den Nachvollzug der künstlerischen Leistung des Originalautors. Er kann in diesem Falle nicht bloss übertragen, er muss die ästhetisch –künstlerische Qualität des AT neu erschaffen. ”

Mit dem Terminus literarische Übersetzung soll ausgedrückt werden, dass die Übersetzung eines literarischen Werkes unter Berücksichtigung jener Besonderheiten erfolgt oder zu erfolgen hat, die für dieselbe einzufordern sind, gemeint ist damit die Produktion eines kohärenten Werkes, das dem Originalautor und seiner fiktiven Welt so nahe wie möglich kommt.

Der Übersetzer sollte stets den Versuch unternehmen das Gemeinte so zu übertragen, dass es das gleiche Effekt in der Zielsprache erreicht. Dafür zieht er bestimmte linguistische Aspekte zur Hilfe, weil die Übersetzungswissenschaft eine interdisziplinäre Wissenschaft ist.

In der literarischen Übersetzung reicht es nicht aus, kategorisch für jede aus dem AS-Text herausgelöste Übersetzungseinheit eine Entsprechung im Zieltext zu finden, oder wie Gadamer “das ganze Elend des Übersetzens” (Gadamer nachzitiert aus Reyer 1999) formuliert, ist es nicht möglich, “die Einheit der Meinung, die ein Satz hat” durch “blosse Zuordnung von Satzgliedern zu den entsprechenden Satzgliedern der anderen Sprache” zu treffen. Vielmehr besteht an die Übersetzer die Herausforderung “den originalen künstlerischen Willen mit den Mitteln einer anderen Muttersprache nachvollziehen” (Klopfer 1967, bei Waffenschmidt 1999) und zu versuchen, “ein der Original zumindest analoges Ganzes” zu schaffen.

Dieser Aufgabe in allen Aspekten gerecht zu werden, ist ein unmögliches Unterfangen. Hermannn Gmelin hat 1954 in seiner Übersetzung zu den Hilfsmittel des Kommentars gegriffen um Textstellen, für die in der Zs kein selbsterklärendes Äquivalent zu finden war, kulturelle und aussersprachliche Zusammenhaenge zu erläutern.

Koller betont die Notwendigkeit, “stark AS- sprach- und kulturgebundenen Texten” (Koller bei Reyer 1997) einen solche Kommentar im Interesse des Textverständnisses anzufügen, denn “der Aurore kann vieles ungesagt lassen, implizit voraussetzen. Implizite Voraussetzungen muss der Übersetzer explizit machen, wenn er weiss, dass die ZK- Empfänger nicht über die gleichen Wissensvoraussetzungen verfügen” (Koller bei Reyer 1999). Ein solcher Kommentar geht aber immer auf Kosten anderer Äquivalenzkategorien vor allem der Lesbarkeit und der formal- ästhetischen Äquivalenz.

2.6. Probleme der literarischen Übersetzung

Man erwartet von der literarischen Übersetzung, dass sie die ästhetischen Qualitäten des Originaltextes in der Übersetzung so weit wie möglich erhält: sei es durch Verwendung entsprechender literatursprachlicher Mittel in der ZS, sei es durch Nach

–oder Neuschöpfung. Und wir erwarten von der guten Übersetzung –als utopisches Ziel –, dass sie dem Charakter der Vieldeutigkeit und Unbestimmtheit Rechnung trägt, dass sie also gegenüber der kreativen Verstehensleistung des Lesers der Übersetzung ebenso offen ist wie der Originaltext gegenüber dem Originalleser. (Koller, 1997: 285)

Eigentlich sollte bei der literarischen Übersetzung keinerlei Veränderungen gegenüber dem Original auftreten, da Form und Inhalt einander bedingen. Theoretisch muss der literarische Übersetzer in der Zielsprache dieselbe Kombination des vom Originalautor beabsichtigten und benutzten inhaltlichen und stilistischen Ausdrucksmittel finden, so dass bei den Rezipienten des Zielsprachenlandes dieselbe Wirkung erzielt wird, wie bei denen der Ausgangssprache. Gleichzeitig müssen die stilistischen und inhaltlichen Elemente der Übersetzung mit denen des Originals identisch sein. Dieses Ideal ist in der Praxis jedoch nicht realisierbar, wegen Kulturunterschiede. Der normale Leser von Übersetzungen erwartet ja doch von einer Übersetzung in erster Linie, dass sie für ihn die Sprachbarriere überwindet, die es ihm selbst unmöglich macht, den jeweiligen Text im Original zu lesen. Dabei ist es ihm nicht bewusst, dass Sprachbarriere in diesem Fall zugleich Kulturschranke bedeutet, da die andere Sprachgemeinschaft, in der der Text der Kommunikation diene, stets zugleich eine andere Kulturgemeinschaft bildet, deren Andersheit sich vielfältig eben auch unmittelbar in der Sprache niederschlägt.

Wir gehen davon aus, dass literarische Übersetzung nicht nur eine Übersetzung zwischen verschiedenen Sprachen, sondern gleichermassen zwischen verschiedenen Kulturen ist. Daher soll der Übersetzer seine Tätigkeit nicht als rein sprachlichen Vorgang auffassen, sondern die kulturelle Einbettung jeder sprachlichen Handlung soll berücksichtigt werden. Vermeer (1994 :43) ist der Meinung: “Übersetzen ist in diesem Sinne ein bikulturelles Ereignis, das eine umfangreiche Kenntnis der AS- und ZS –Kultur und der gegenseitigen Einschätzung dieser kulturellen zur Voraussetzung hat”.

Je weiter die Kulturen und Sprachen von AT und ZT entfernt sind, desto grösser sind meist die Probleme für den Übersetzer, insbesondere wenn zu der kulturellen und sprachlichen Differenz die der sozialen Ordnung und die Zeit kommt. Bei der

literarischen Übersetzung liegen die Probleme in manchen Bereichen. Der Übersetzer muss insbesondere Geschichtskenntnisse haben, um historische Ereignissen, Eigennamen und ihre Rolle in der Entwicklung des Landess A – T erfassen zu können und braucht Kultur – Sprachkompetenz im Ausgangs – und Zielbereich, damit er auch Anspielungen auf literarische Werke der Ausgangskultur verstehen und übermitteln kann. Er braucht eine überdurchschnittliche Allgemein-Bildung sowie Lebenserfahrung, ein sehr gutes Gedächtnis und eine erhöhte sprachliche Sensibilität sowie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die Fähigkeit zum kreativen, dynamischen Denken.

Der Übersetzer stellt fest, welche Elemente des Ausgangstextes er für den konkret vorliegenden Fall als merkmalshaft d. h. funktional relevant, auswählt und in welcher Reihenfolge er die Beachtung der Merkmale für vordringlich hält. Danach richtet sich die Entscheidung, in welchen Fällen er auf eine äquivalente Wiedergabe des jeweiligen Merkmals verzichten will und in welchen Fällen er die Reproduktion des entsprechenden Elementes wählen will (oder muss), um für den Zieltext insgesamt. Die literarische Übersetzung ist letztlich ein künstlerischer Schaffensprozess, innerhalb dessen sich der Übersetzer an den ästhetischen Vorgaben des Kunstwerkes zu orientieren hat. Er muss sich mit den stilistischen Besonderheiten des Textes vertraut machen und versuchen, eine möglichst genaue Reproduktion mit den Mitteln der ZS zu erzielen. Zur Herstellung einer Übersetzung, die den Vorgaben des AT in möglichst hohem Maß gerecht wird und auf die Erfüllung formal-ästhetischer Kriterien abzielt, müssen demnach der kreative Umgang mit der Sprache ebenso wie die stilistisch-individuellen Merkmale des Werkes erkannt werden und nach Ausdrucksform mit Hilfe zielsprachlicher Mittel gesucht werden. Gerade im Rahmen der literarischen Übersetzung darf nicht vergessen werden, dass zwischen Original und Übersetzung ein dialektisches Verhältnis besteht.

2.7. Literarische Übersetzungskritik

Mit der Aufgabe der Übersetzungskritik befassen sich ein Paar Sprachwissenschaftler, zu denen wir K. Reis, W. Koller, A. Popovic, W. Wilss zählen können. Reis (1971:21) fasst die Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung in vier zielsprachlichen Äquivalenz Kategorien zusammen:

1. Semantik

Für die Erhaltung des Inhalts muss man auf jeden Fall die semantischen Merkmale des Ausgangstextes beachten. Dieser Fall gilt für den ganzen Text. Als typischen Fehlerquellen in diesem Bereich kommen nach Reis Fehlerinterpretation, bildhafte Ausdrücke, Metapher, Redensarten, Redewendungen usw., die in literarischen Texten mit hoher Frequenz vertreten sind.

2. Lexik

Auf dieser Ebene bereiten, wie bei der Semantik, Namen mit deren konnotativen Bedeutungen, Wortspiele, Sprichwörter, Fachterminologen, Metonymie (Substitution eines Wortes durch anderes) Schwierigkeiten. Die wichtigsten Übersetzungsstrategien für diese Ebene sind:

a.direkt / wörtlich

b.Substitution

c. Umschreibung / Paraphrase

Bei Snell- Hornby (1994:52) werden Wortspiel, für das inhaltliche Äquivalenz nicht zwingend sind, und Funktionserhalt durch ein ähnliches Stilmittel (z.B.Metapher, Alliteration, Wiederholung usw.) Weglassen, Positionsverschiebung im Zieltext als wichtigste Übersetzungsstrategien angesehen. Koller (2001:263) ist der Meinung, dass bei literarischen Texten vorab eine ästhetische Funktion erfüllt werden sollte.

Koller (2001:242) meint, dass sich der Stil eines Textes aus dem für den betreffenden Text spezifischen Vorkommen, der Frequenz, Distribution und Kombination von konnotativ wertigen sprachlichen Einheiten auf Wort-, Syntagma-, Satz- und satzübergreifender Ebene ergibt.

Insgesamt bewertet Reis (1971:69) den Stil als die bei formbetonten Texten vorrangig zu beachtende Kategorie.

Wie Reiss geht Popovic (1973:161) auf die Übersetzungskritik ein und beschreibt die von der Übersetzungskritik zu berücksichtigenden Komponenten in drei Dimensionen.:

1. Übersetzungskritik untersucht den betreffenden text im Kontext der zielsprachlichen Literatur und der ausgangssprachlihen Literatur, d.h. es geht um die Einordnung des literarischen Textes in die Empfänger und Sender Literatur. Der Kritiker beurteilt die Normen des Werkes hinsichtlich AS – Literatur und ZS – Literatur.
2. Die Übersetzungskritik untersucht die Übersetzung als solche: es geht also um die sprachlich – stilistische Analyse von AS – Text und ZS – Text. Der Kritiker beurteilt die Übersetzung hinsichtlich der Adäquatheit der sprachlich – stilistischen Mittel und hinsichtlich der Richtigkeit der Übersetzerentscheidungen, es werden sachliche Fehlleistungen herausgearbeitet.
3. Die Übersetzungskritik untersucht die Rezeptionsbedingungen der Übersetzung.

Koller (1987:197) hält das übersetzungskritische Modell von Popovic für stichhaltig und beurteilt es in folgenden drei Punkten:

1. Die Übersetzungskritik situiert den übersetzten Text in AS –Literatur und ZS- Literatur und hinsichtlich der ZS- Empfänger.
2. Die Übersetzungskritik analysiert in einem ersten Schritt AS – und ZS – Text in sprachlich- stilistischer Hinsicht und vergleicht in einem zweitn Schritt AS – und ZS- Text hinsichtlich der sprachlich –stilistischen Mittel.

3. Die Herausarbeitung sprachlich – sachlicher Fehlleistungen stellt nur einen Aspekt der Übersetzungskritiker dar.

Wills (1977:33) geht insbesondere auf die Frage nach der Objektivität der Übersetzungskritik ein und schlägt ein ZS –orientiertes Norm-Abweichungsmodell als Grundlage einer objektiven Übersetzungskritik vor, dass sich auf sprachlich –stilistische Oberflächenphänomene bezieht.

Generell lässt sich konstatieren, dass alle angebotenen Übersetzungsstrategien Kompromisslösungen darstellen, welche die Ästhetik oder den Stil des Ausgangstextes in der einen oder anderen Weise verändern. Daher muss der Übersetzer nach einer inhaltlich äquivalente Wiedergabe unter Beibehaltung des Wortspiels bzw. Der Metapher am gleichen Ort wie im Ausgangstext streben. Koller (2001:264) macht unterdessen geltend, dass auch eine kommentierende Wiedergabe durch Texteingänge oder Fussnoten möglichst zu vermeiden ist, da sie die ästhetische Wirkung verändert.

3.Grammatik

Für diese Ebene muss man der Morphologie und der Syntax besondere Aufmerksamkeit schenken. In Bezug auf die Syntax wird darauf hingewiesen, dass die spezifische Anordnung der Satzelemente im Ausgangstext ebenfalls Bestandteil der ästhetischen Gesamtwirkung ist.

Mögliche Fehlerquellen der Übersetzung im Bereich der Morphologie, bezogen auf das türkisch – deutsche Sprachpaar kommen sowohl bei Kasus und Numerus als auch bei Genus und Kongruenz vor.

4.Stil

Auf der Stilebene ist die Übereinstimmung von Form und Inhalt zwischen Ausgangs – und Zieltext zu überprüfen. Snell- Hornby (1994:70) bemerkte, dass man hier acht Dimensionen in zwei Kategorien beachten muss:

A. Die auf den Sprachbenutzer bezogenen Dimensionen:

1. geographische Herkunft, dialektale Merkmale;
2. soziale Schicht: Hoch- und Umgangssprache, Soziolekte;
3. diachronische Ebene: Zeitstil

B. Die Dimensionen des Sprachgebrauchs:

4. Medium: gesprochen/ geschrieben;
5. Partizipation: monologisch / dialogisch;
6. Soziale Relation: höher- tiefer, tiefer-höher, gleich- gleich
7. Vertrautheitsgrad: Abstufungen sozialer Distanz, die sich z.B. in den Anredeformen niederschlagen;

8. Verwendungsbereich: Beruf / Tätigkeitsbereich

werden vier übersetzungskritische Teilbereiche unterschieden:

1. das Verhältnis von Norm und Abweichung im Langue Bereich;
2. das Verhältnis von Norm und Abweichung im Bereich der sprachlichen Gebrauchsnorm;
3. das Verhältnis von Norm und Abweichung im Bereich der durch gesellschaftlichen Rollenzwang motivierten Aktualisierungsmodalitäten,
4. der Bereich der individuellen Parole

Dieses Modell von Wills ist deswegen zu kritisieren, weil es sich nur auf den Sprachgebrauch der Gebrauchsnormen beschränkt. Eine solche Übersetzungskritik befasst sich nur mit der Syntax und ihrer Lexik stark normierten Texten, wie auch Koller (1987:198) zu Recht bemerkte. Demnach kann der Übersetzungskritiker die Übersetzung durch die Begriffe "richtig, falsch" beurteilen. Die Übersetzungskritik in diesem Sinne wird zur Fehlerkritik, was nicht von der objektiven Bewertung die Rede ist. Eine Übersetzung kann im Grunde genommen nur im Vergleich mit dem Original

kritisch analysiert und beurteilt werden. Leitfragen bei literarischen Texten formuliert Koller(1987:207) folgendermassen:

“Wie verhält sich der ZS- Text in seiner sprachlich- stilistischen und formal- ästhetischen Gestaltung hinsichtlich der in der ZS- Literatur geltenden literatursprachlichen Normen? Welche sprachlich- stilistischeen, formal- ästhetischen oder thematischen Innovationen weist er auf? An welche Leser mit welcher literarischen Kompetenz richtet sich der Text?”

Die Ergebnisse solcher Textanalysen können für die eigentliche Übersetzungskritik fruchtbar gemacht werden, indem auf ihrer Basis Leitfragen für die AS-Textanalyse, den Übersetzungsvergleich und die Übersetzungsbewertung genommen werden. Ausgehend von der AS- Textanalyse kann der Übersetzungskritiker also feststellen, ob die sprachlich- stilistischen und ästhetischen Merkmale der AS- Textes in der Übersetzung erst nach dem Vergleich mit dem Original wiedergegeben werden können.

Aus dem Gesagten geht eindeutig hervor, dass die Übersetzungskritik zum einen die Aufgabe hat, die Bedingungen für bestimmte Übersetzungsentscheidungen zu reflektieren, zum anderen die Ergebnisse dieser Reflexion systematisch in die Beschreibung übersetzungstechnischer Verfahren umzusetzen. Über die Beschreibung von Fehlern hinausgehend erklärt die konstruktive Übersetzungskritik Fehlermöglichkeiten und Fehlerursachen systematisch. In diesem Zusammenhang spricht Klegraf (1974:60) von der wissenschaftlichen Übersetzungskritik. Darüber vertritt er die Auffassung , dass Kritik ihrem Wesen nach entweder positiv oder negativ sei. Die wissenschaftliche Übersetzungskritik besteht aus drei Teilen:

1. Übersetzungsrelevante Textanalyse

Der betreffende Text wird im Hinblick auf die Sprachfunktion, inhaltliche Charakteristika, sprachlich- stilistische Charakteristika, formal- ästhetische Charakteristika und pragmatische Charakteristika untersucht.

2. Übersetzungsvergleich

Der Vergleich der Übersetzung mit dem Originaltext gliedert Koller (1987:215) in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Im praktischen Teil werden Original und Übersetzung (bzw. Repräsentative Textabschnitte) miteinander verglichen. Es wird von der Frage ausgegangen, wie die Merkmale sprachfunktionaler, inhaltlicher, sprachlich- stilistischer, formal- ästhetischer und pragmatischer Art im ZS- Text realisiert sind und welcher Stellenwert diese Realisierungen in ZS zukommt. Zugleich werden die Verfahren dargestellt, die im ZS- Text angewendet werden.

Der theoretische Teil des Übersetzungsvergleichs beschäftigt sich mit der Vergleich der Äquivalenzforderungen, wie sie in der betreffenden Übersetzung gelten. Bei der Rekonstruktionphase sind auch Vor- und Nachworte der Übersetzer in den übersetzten Texten zu berücksichtigen, in denen sie sich zu Übersetzungsprinzipien, - methoden und- verfahren äussern.

3. Übersetzungsbewertung

Die Übersetzungsbewertung geht, wie Koller (1987:216) betonte, von den Ergebnissen des Übersetzungsvergleichs und versucht, Aussagen über die Adäquatheit der Übersetzungsentscheidungen zu machen. Der Begriff der Adäquatheit ist dabei immer auf die Äquivalenzforderungen zu beziehen. Ferner muss der Übersetzungskritiker seine eigenen theoretischen Vorentscheidungen bezüglich des Adäquatheitskriteriums erklären und zugleich über die Übersetzungsnormen, die seiner Bewertung zugrundeliegen, Rechenschaft ablegen.

3. BILDHAFTE AUSDRÜCKE

3. 1. Die Bedeutung der bildhaften Ausdrücke

Das Faszinierende und für die Stilistik Wichtige am Wortschatz ist, dass wir über die Welt nicht nur mit den Wörtern sprechen, die die Sprachgemeinschaft dafür vorgesehen hat, sondern dass wir immer wieder mit anderen Wörtern über etwas sprechen und damit den gemeinten Sachverhalt zugleich mit Bedeutungsanteilen aus dem Bereich anreichern, aus dem wir die Wörter wählen. Und das gilt erst recht, wenn wir über unsere "innere Welt" sprechen, über Gedanken, Gefühle, Träume, Wünsche usw. Das ist die Stilebene der bildhaften Sprache, der wir uns nun ausführlicher zuwenden.

Es ist zu klären, was die bildhaften Ausdrücke sind, was die ihr eigenen Charakteristika sind, und wie sich diese Charakteristika auf die Übersetzungen auswirken, welche Probleme bei diesen Übersetzungen aufkommen. Ferner soll darauf eingegangen werden, ob diese Probleme nur sprachlich bedingt sind, ob sie nur dadurch entstehen, weil sie in der Zielsprache keine geeignete Entsprechung haben, oder ob sie kulturell bedingt sind, oder ob in der Zielsprache ihre Entsprechung überhaupt nicht existiert.

Unter bildhaften Ausdrücken versteht man alles, was nicht wörtlich zu nehmen ist. Mit anderen Worten sind sie feste Wortverbindungen. Ihre Bestandteile sind nur schlecht oder gar nicht auszutauschen. Sie sind ein wichtiger Teil des Wissenschatzes einer jeden Sprache, den der Sprecher der jeweiligen Sprache bei verschiedenen Kommunikationssituationen an der richtigen Stelle zu verwenden weiss (Wahrig, 2000 :274).

Der bildhafte sprachliche Ausdruck beruht vielmehr auf Analogien und Ähnlichkeiten. Wir können auch leicht andeuten, dass diese Ausdrücke auch den Text ausschmücken. Der sprachliche Ausdruck des Bildes ist eigentlich typisch für die Alltagssprache und reflektiert zugleich linguistische und den schönen Ausdruck also die rhetorische Erscheinung.

3. 2. Übersetzungsprobleme der bildhaften Ausdrücke

Eine Übersetzung kann man allgemein als “Sprechen mit vorgegebenen Inhalt” bezeichnen. Der Übersetzer übernimmt somit die schwierige Aufgabe, einen Text von einer Sprache in eine andere zu übersetzen und muss dabei darauf achten, dass der Ausgangstext und der Zieltext möglichst identisch sind. Der Übersetzer muss sich im klaren sein, welchen Adressaten, welche geschichtliche Situation und welchen Ziel er mit seiner Übersetzung erreichen will. Er benötigt viele Kenntnisse, sowohl historischer Art, als auch sprachliche Natur der Sprache im Hinterkopf behalten. Als normales Übersetzungsverfahren ist es anzusehen, Wörter anhand ihrer Bezeichnung zu übersetzen. Dies kann nicht immer den gewünschten Effekt bewirken, wenn der Kontext es nicht zulässt, d. h. wenn die Funktion des Wortes oder der Phrase eine andere Bedeutung im Zieltext hat als im Ausgangstext.

Was die literarische Übersetzung betrifft, so hat sie unserer Meinung nach am meisten mit dem kulturellen Hintergrund zu tun, so daß die Tätigkeit des Übersetzers nicht nur intertextuell, sondern auch stark interkulturell bedingt ist.

Dieser Meinung stimmt auch Vermeer (Snell-Hornby, 1994:33) zu, als er sich darüber wie folgt äußert:

“ Eine Translation ist nicht eine Transkodierung von Wörtern oder Sätzen aus einer Sprache in eine andere, sondern eine komplexe Handlung, in der jemand unter neuen funktionalen und kulturellen und sprachlichen Bedingungen in einer neuen Situation über einen Text berichtet, indem er ihn auch formal möglichst nachahmt.“

Literarische Übersetzungen spielten und spielen eine bedeutende Rolle für den interkulturellen Austausch, das Bild anderer Kulturen in einer bestimmten Sprachgemeinschaft und die Entwicklung nationaler Kultur und Identität.

Bei der Übersetzung eines literarischen Werkes muss auch darauf geachtet werden, dass es schon selbst Vertreter und Verkörperung der ausgangssprachlichen Kultur ist, wie die literarischen Werke und andere Kunstwerke. Bei der Betrachtung eines Gebäudes oder eines Gemäldes können wir auch nicht nur den Rahmen, den Hintergrund oder nur eine Seite besichtigen. Daraus folgt, dass bei der Übersetzung eines Buches alles berücksichtigt werden und bei dem Übersetzungsprozess in

Betracht gezogen werden muss. Der Stil des Autors, die Atmosphäre der historischen Epoche, der geschichtliche Hintergrund, alles, was das Werk dazu macht.

Wenn man ein literarisches Werk liest, macht man sich im Allgemeinen keine Gedanken darüber, wie weit die Übersetzung dem Original nahekommt. Man liest es einfach, und man hat einen Eindruck. So kann auch vorkommen, dass Generationen etwas über einen Schriftsteller oder Dichter glauben, was er in der Wirklichkeit nicht war, oder nicht getan oder geschrieben hat. Das war nämlich der Übersetzer. "Übersetzung ist - in einem weiteren Sinne - immer Kulturarbeit, in einem engeren Sinne Spracharbeit: Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache. Die Übersetzungsaufgabe ist eine kommunikative Herausforderung, die unter zwei Aspekten gesehen werden muss: dem Aspekt des Kulturkontakts und dem Aspekt des Sprachkontakts.

Übersetzen hat sicherlich nicht nur mit Sprache zu tun, sondern auch mit Kultur. Wenn wir behaupten, dass die Übersetzung literarischer Texte Kommunikationsmittel zwischen Völkern ist, die Definition des Kulturbegriffs ist relevant.

Es gibt zahlreiche Definitionen für das Wort Kultur. Der Duden (1989:908) vermerkt unter dem Wort Kultur: "Die Gesamtheit der geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung. ". Aber auch die Definition, die von Übersetzungswissenschaftlern für diesen Forschungsbereich entwickelt wurden, anzuführen. Vermeers (1992: 32)Definition von Kultur lautet:

" Kultur sei die Menge alle Verhaltensnormen und- konventionen einer Gesellschaft und der Resultate aus den normbedingten und konventionellen Verhaltensweisen. ".

Kultur läßt sich durch vieles vermitteln, durch Bräuche, Sitten, Gesänge, Trachten, Essen, wohl aber am besten durch Sprache. Und das nicht nur im Sinne des Erlernens einer Fremdsprache, um die Kultur derjenigen Sprachgemeinschaft besser zu verstehen. Die Sprache kann auch für sich selbst sprechen. Viele Wörter sind spezifisch für eine Kulturgemeinschaft, weil sie Phänomene beschreiben, die es nur in dieser Kultur gibt.

Das Verbindende der Kulturen ist und war bei allen Völkern dieser Erde, dass sie neugierig waren. Sie haben sich bemüht, so viel wie möglich von den anderen zu

lernen, oder, wenn es nicht anders ging, zu stehlen. Der Mensch ist ein neugieriges Lebewesen, wir möchten wissen, warum die anderen Völker traurig oder lustig sind, welche Helden und Götter sie haben, wie sie ihre Feier feiern, was sie essen, welche Ratschläge sie ihren Kindern geben, welche Sprüche sie äußern, usw. Literatur gehört zu den Gebieten, die die Menschen immer fasziniert haben, und mit der Neugierde zusammen hat es uns schon immer dazu veranlasst, zu übersetzen, oder übersetzen zu lassen. Schon Cicero hat übersetzt, und seine Methoden begründet. Wir sollten nie vergessen, dass wir auf diesem kleinen Planeten aufeinander angewiesen sind. So sollten wir unsere Schätze nicht voreinander verstecken oder geheimhalten, sondern teilen. Zum erfolgreichen Teilen gehört auch der Übersetzungsprozess, und zwar so, dass er die Geheimnisse der einen Kultur der anderen Kultur nahebringt, vorstellt, und wenn nötig, sogar erklärt.

Die bildhaften Ausdrücke sind ein typisches Merkmal der Kommunikation und wird als ein Übersetzungsproblem in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur zur Hand genommen.

In diesem Bereich sind bildhafte Ausdrücke anzusiedeln und deswegen gibt es gerade im Bereich der bildhaften Ausdrücke eine grosse Fehlerquelle, die eingegrenzt und beachtet werden muss, damit Ausgangs –und Zieltext den möglichst gleichen Informationsgehalt haben.

Bildhafte Ausdrücke sind für das betreffende Volk charakteristisch. Das Verständnis der bildhaften Ausdrücke anderer Nationen ist nur dann möglich, wenn man den betreffenden Sprach –und Kulturkreis sehr gut kennt. Bildhafte Ausdrücke findet man sehr oft und häufig in der Literatur wieder, welche wiederum in fremde Sprachen übersetzt wird.

Auch bei der Übersetzung der bildhafte Ausdrücke spielen nicht nur die Sprachen, die in diesem Prozess teilnehmen, sondern auch der kulturelle Hintergrund und damit verbunden, auch die Denkweisen, die mit der jeweiligen Kultur in Zusammenhang stehen, eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang weist Akar (2001 : 1) daraufhin, “das Problem, dass für alle bildhaften Ausdrücke – Übersetzungen gültig ist, rührt von ihrer Originalität, von ihrem geistvollen Inhalt und ihrem kulturellen Unterschied her”. Die bildhafte Ausdrücke sind Wortverbindungen, deren Gesamtbedeutung unabhängig von der Bedeutung der einzelnen Teile ist.

Normalerweise ist es fast unmöglich, eine richtige und genaue Entsprechung eines bildhaften Ausdrucks zu finden. Der Übersetzer kann nur versuchen, den selben Sinn wiederzugeben. Aber der Text nimmt ein neues Aussehen an, weil er die stilistische Funktion der bildhaften Ausdrücke nicht reproduziert. Die Übersetzung scheint schwächer, vager als der Original Text.

Übersetzungsschwierigkeiten betrifft auch die deutschen und türkischen bildhafte Ausdrücke. Bildhafte Ausdrücke von zwei Völkern, die weder eine sprachliche noch eine kulturelle Verwandschaft haben. Da sie insbesondere kulturspezifische Bestandteile eines Volkes mit unterschiedlichem Sprachsystem sind, weichen sie bei der Übersetzung notwendigerweise von ihrer Vorlage ab. Deutsch und Türkisch verfügen über eine grosse Anzahl vielbenutzter bildhaften Ausdrücke, die einen wesentlichen Teil der Alltagssprache ausmachen. Jeder Übersetzer, der sich mit Deutsch – Türkisch Übersetzungen befasst, sollte bestrebt sein, sich diese bildhaften Ausdrücke anzueignen und sie zu einem festen Bestandteil seines aktiven Wortschatzes zu machen. Denn für den Übersetzer ist die exakte Kenntniss der Anwendungsmöglichkeiten von überkommenen festen bildhaften Ausdrücken des Deutschen und des Türkischen von grosser Bedeutung. Denn, nicht nur die Wörter sind verschieden, sondern auch syntaktische Strukturen von bildhaften Ausdrücken beider Sprachen. Kulturelle Unterschiede führen notgedrungen dazu, dass man bildhafte Ausdrücke und manche Ausdrücke sowie Eigenheiten der Ausgangssprachen nicht unmittelbar verstehen kann.

Wie können deutsche Texte mit bildhaften Ausdrücken ins Türkische übersetzt werden? Unseres Erachtens ist es von eminenter Wichtigkeit, dass eine gelungene Übersetzung mit bildhaften Ausdrücken nicht nur formale Eigenschaften des Originaltextes zuverlässig wiedergegeben soll, sondern sie ist auch in Sinn und Bedeutung leicht zu erfassen und zugleich lebendig zu klingen, als wäre sie in unserer eigenen Sprache auszudrücken. Es ist dabei zu beachten, dass die Übersetzung mit diesen Elementen bei ihren Lesern möglichst die gleiche Wirkung auslösen soll, wie sie das Original bei damaligen Lesern hervorrief.

Der Übersetzer soll stets in Betracht ziehen, ob bildhafte Ausdrücke die selben gedanklichen Auseinandersetzungen, die selben Empfindungen, die selben Werturteile oder die selben Lebensweisen bei dem Zielsprachen - Leser hervorrufen

können. Er soll sich darum bemühen, nicht nur den gleichen Sinn, sondern auch die gleiche Wirkung der bildhaften Ausdrücke in der Zielsprache zu erzielen. (Apel, 1983: 10)

Um diese Frage zu beantworten, werden in folgenden die Übersetzung der bildhaften Ausdrücke ins Türkische Thomas Berhard's Roman " Ein Kind " einer vergleichenden Analyse unterzogen.

4. THOMAS BERNHARD (1931 -1989)

4. 1. Literarische Persönlichkeit Thomas Bernhards

Thomas Bernhard ist ohne Österreich nicht zu denken. Die beiden Großkatastrophen, die das Land im 20. Jahrhundert trafen und prägten die Reduktion vom Vielvölkerstaat zum Rumpf-Österreich durch den Untergang der Habsburger-Monarchie 1918 und der Verlust seiner Eigenstaatlichkeit durch den so genannten «Anschluss» an Hitler-Deutschland 1938, mit allen Kriegs- und Nachkriegsfolgen, bestimmen auch Thomas Bernhards literarische Persönlichkeit, seine fast zwanzig Theaterstücke, seine mehr als dreißig Romane und Erzählungen.

Die Ironie liegt in den Gegenläufigkeiten von Werk und Leben und in deren Asynchronität zur Zeitgeschichte. Oberflächlich betrachtet, ist Bernhards Autoren-Karriere eine beispiellose oder beispielhafte – Aufstiegs- und Glücksgeschichte, die sich parallel zum Aufschwung der 1945 wiederhergestellten und seit 1955 unabhängigen Republik entfaltet. 1957 erschien in Salzburg der erste Lyrik-Band des 26 jährigen Nachwuchsdichters; 1988, wenige Wochen vor seinem Tod, feierte der Großschriftsteller und spielplan-beherrschende Dramatiker seinen spektakulärsten Skandal-Triumph, mit der Uraufführung seines Stückes «Heldenplatz» am Wiener Burgtheater. “Wie asynchron Leben und Werk Bernhards miteinander und mit der österreichischen Geschichte verschaltet sind, zeigen seine Sujets. Nicht die singuläre Erfolgsgeschichte der Zweiten Republik wird im Œuvre dieses Erfolgsautors thematisiert: Es ist im Gegenteil durchwirkt von einem historisch begründeten, sarkastischen Unheilsbewusstsein, von Verderben, Untergang und Tod. Imprägniert ist es vom Bewusstsein des Todes. Dass Bernhard seit seiner Lungentuberkulose von 1949 und dem sich daraus entwickelnden Morbus Boeck seinen Tod ständig gewärtigen musste, machte ihn empfänglich für die unendliche Lächerlichkeit, den komödiantischen Unernst allen Lebens. Getragen ist das Werk aber vor allem von einem verschärften Sensorium für Österreichs verschwiegene Herkunftskatastrophen – für die beiden verdrängten Kulturbrüche von 1918 und 1938, die bis heute die Zweite Republik untergründig dominieren.”(Ranicki, 1993 :72 -75) Thomas Bernhard erzählt seinem Land bitterböse humoristische

Geschichten, die es anfangs nur widerwillig anhörte, später aber prickelnd genießen lernte, teils aus Masochismus, teils aus Schadenfreude.

Bernhards gesamtes Prosawerk handelt von Befreiungsversuchen. Eine geheime Dialektik hält es in Spannung: Einer Typologie des Ausbrechens, des Aufbegehrens, der Revolte und der Flucht steht eine Typologie zerstörter Hoffnungen, gescheiterter Fluchten und ruinierter Lebensentwürfe gegenüber. Alle Bernhard-Helden sind Selbstermächtiger: Außenseiter und Einzelgänger, die sich als Weltrichter gerieren; Hochneurotiker, die sich in maßlose Spracherregungen hineinsteigern, um in zwanghaften Verurteilungslitaneien und Vermaledeiungstiraden mit der Gesellschaft abzurechnen – und doch an sie gekettet bleiben, voller Abneigung und Ekel, wiewohl in heimlichem Selbstgenuss. Sie brechen mit ihrer Familie, ihrer Klasse, ihrer Heimat, letztlich mit dem Staat. Oft sind sie krank, geisteskrank, lungenkrank, chronisch lebenskrank. Sie sind Künstler, Kriminelle, Philosophen, Narren, kurz: typische Bernhardsche «Geistesmenschen». Um deren Lächerlichkeit, Leiden und Größe drehen sich diese Texte. Alle Bernhard-Helden emigrieren aus der Enge, Kälte und Dumpfheit ihrer Herkunftsmilieus, der Kleinbürgerlichkeit, der bourgeois Anstands- und Bildungsheuchelei oder dem großbürgerlichen Standesdünkel. Sie wandern aus Mittelmaß und Mittelstand, letztlich aber aus der Normalität. Gerne werfen sie sich zu Kunstrichtern auf. Diese Helden verwünschen die Vermarktungs- und Reproduktionszwänge der Kulturindustrie, sie geißeln den Kulturkonsum der Spießer, die das ästhetische Erbe ausbeuten, verwahrlosen und durch Vervielfältigung verkitschen.

Alle zentralen Themen, Motive und Konstellationen des Prosawerks werden in Bernhards Theaterstücken wieder aufgenommen aber in travestierter Form, eben als Spielmaterial. Sie entspannen sich bei der Groteske, wo sich die Prosa in mörderische Verzweiflungsexzesse hineinschraubt. Sie sind Gesellschaftssatiren, bürgerliche Totentänze und Totenmaskenbälle, absurde Endspiele, elegische oder burleske Künstlerdramen, die den hochfahrenden Seine Protagonisten sind entweder grässlich komische Macht- und Würdenträger, oft ehemalige Nazi-Größen, an denen sich die Restauration abgestorbener alter Ordnungen höhnisch demonstrieren lässt; oder sie sind gescheiterte Künstler, Schwätzer und tragische Tyrannen, entthronte Könige der Kunst, denen ihre theatertypologischen Vorgänger ins Gesicht

geschrieben sind. Vor allem aber erinnern sie immer an Bernhards geliebten Großvater, den phänomenal erfolglosen Schriftsteller Johannes Freumbichler, Urbild aller «Geistesmenschen», all der großenwahnsinnigen, armseligen Kunstnarren im Werk des Enkels.(Arnold,1991:115)

4. 2. Thomas Bernhards Stilistik

Wenn es um eine literarische Textanalyse handelt, so spielt Stil des Autors eine grosse Rolle. Bevor wir Thomas Bernhards Stil eingehend darstellen, werden wir versuchen, ganz kurz den Begriff ‘ Stil’ zu erläutern. Der Begriff des Stils bezieht sich darauf, wie etwas gesagt wird, oder allgemeiner: Wie etwas mitgeteilt wird. Darin sind sich Handbücher und der allgemeine Sprachgebrauch einig.

Auch im Duden(1989:1469) wird das Wort “Stil” als durch Besonderheiten geprägte Art und Weise, etwas mündlich oder schriftlich auszudrücken, zu formulieren. dargestellt.

Stil kann verstanden werden als Eigenschaft eines Textes oder von Textgruppen, von Werken oder Werkgruppen, z. B. als Werkstil, Autorstil, Epochenstil; er kann verstanden werden als Realisierungsnorm von Gattungen oder als Verhaltensnorm. Stil ist eine Eigenschaft sprachlicher Formulierung: schriftlicher, mündlicher Stil.

Bernhards Texte gelten allgemein inhaltlich als polemisch und kontrovers. Sie sind Ausdruck einer allgemeinen Unzufriedenheit eines Erzählers bzw. des Autors selbst. Diese Unzufriedenheit drückt sich aus in immer wiederkehrenden Erzählelementen, in bestimmten gedanklichen, aber auch satztechnischen Strukturen. Die Rolle des Erzählers ist bei Bernhard nie ganz deutlich bestimmbar. Ein Ich-Erzähler ist immer Teil der Charaktere eines Textes. Bei Bernhard kann man sogar sagen, er ist der wichtigste Teil oder, noch deutlicher auf Bernhard bezogen, er ist die einzige reale Person im Text.

Die Erzählzeiten werden sprunghaft gewechselt. Erst nach einigen Sätzen wird dem Leser klar, ob er sich gerade in der Erzähl-Gegenwart oder –Vergangenheit befindet. Der Gegenstand des Erzählens ist weitgehend die Gedankenwelt des Erzählers. Dennoch geht es auch um Ereignisse, die auf den oder die jeweiligen Erzähler eingewirkt haben. Diese Ereignisse sind Handlungen, die in der Gedankenwelt des Erzählers stattfinden.

Wesentliche Angelpunkte der Erzählung sind die Kindheit, der Tod und die Kunst sowie Politik, Staat und Gesellschaft. Neben dieser Schilderung von Realität innerhalb des Romangeschehens gibt es eine andere Ebene, die Erzählung von Gedanken, Gedankenvorgängen oder Gedankenwelten der erzählenden Personen. Bernhards Personen sind gewissermaßen 'Sinngestalten', die sich erst durch ihre Gedanken entwickeln. Diese Gedanken kreisen wesentlich um die Punkte Natur, Isolation, Denken, Wahn, Leiden, Scheitern, Verneinung und Tod. Die Gedanken der Erzähler über das Handeln und die Gedanken anderer Personen gehen soweit, dass sich in die Rede- und Gedankenwiedergabe über andere die eigene Weltsicht schiebt. Erzähler und erzähltes Objekt werden eins. Es gibt damit nur eine alleinige Wirklichkeit: Die des erzählenden 'Ichs'.

Wenn wir Bernhards Prosa und dessen stilistisches Merkmal andeuten wollen, so können wir insbesondere die Übertreibung ,die Wiederholungstechnik der Themen viel mehr ins Vordergrund rücken. In seinen Schriften treffen wir auf eine Sprache, die oft aus kompliziert verschachtelten Sätzen besteht.

Der Erzählstil bei Bernhard ist geprägt von einem ständigen Fluss aus Gedanken und Sätzen. Einzelne Wörter dieses Flusses wie 'alles', 'immer', 'nach und nach' bilden Inseln, die immer wieder auftauchen. Hierzu können wir aus dem Roman Ein Kind folgende Textstellen als Beispiele darstellen:

*‘Flennend entfernte ich mich in der **immer** tiefer werdende Nacht von Zuhause, da jetzt sein wahres und entsetzliches Gesicht zeigte. ’(Bernhard, 1982:134)*

*‘Wir sollten **immer** daran Denken, dass es auch noch etwas anderes auf der Welt gibt als die Gewöhnlichkeit. ’ (Bernhard, 1982:54)*

*‘Von Politik verstand ich noch nichts, mir ging **alles**, was mit Jungvolk zusammenhing, gegen den Strich. ’ (Bernhard, 1982:128)*

*‘Lange Briefe, ja **alles** Gemeinheiten. Viel Versprechungen, ja aber **alles** Lügen. ’(Bernhard, 1982:40)*

*So war ich sehr bald in einem Teufelkreis gefangen, der sich **nach und nach** zum Alptraum entwickelte und der mir schon in aller Frühe den Hals zuschnürte. (Bernhard, 1982:94)*

*Der Lehrer hatte es mir **nach und nach** zur Hölle gemacht. (Bernhard, 1982:97)*

*Man muss **nach und nach** alles wenigstens bezeichnen können. (Bernhard, 1982:80)*

Lange Reden sind keine Seltenheit und Wiederholungen häufig. Bernhards komponierte Sprache kommt vor allem in seinen Prosawerken zum Ausdruck.

Wiederholungen von Gedanken, Gedankenreihen oder Wortfolgen sind ein festes Element des Stils. Das 'Ich' versucht in ruhelosen aneinandergereihten Sätzen seine Erinnerungen zu konzentrieren. Assoziationen werden ebenso aneinandergereiht, besonders negative Verhältnisse werden assoziativ umschrieben. In Ellipsen beschränkt sich der Erzähler auf wichtige Wörter, lässt andere Satzteile dabei aus. Die Sprache wird kurz, unvollständig.

Inhaltlich zeichnet sich der Sprachstil durch Wort- und Satzübertreibungen aus, das Negative herrscht vor, und der Sprachfluss zieht sich in Fokalisierungen auf bestimmte Punkte zusammen. Nah an der Übertreibung ist die sprachliche Provokation. Der Erzähler gerät so in eine Sprachlinie, in der man feststellen könnte, dass er gewissermaßen den Überblick über seine gesamte Erzähllinie verloren hat. Der Text lebt nicht vom Aufbau oder einer zeitlichen Strukturierung, sondern es gilt nur das, was gerade im Moment erzählt wird. Rhetorisch zeigt sich besonders die Anwendung von Symbolen, die eine Idee des Erzählers in vielfacher Ausdrucksform spiegeln. Auf sprachlicher Ebene wird ein Wort oder Begriff weitläufig konnotativ umschrieben, den steten Sprachfluss unterbrechen jedoch Anakoluthe, die den Stil umgangssprachlich erscheinen lassen. Die Vergangenheit gerät oft in den

gegenwärtigen Gedankenstrom hinein, so fließen auch Vergangenheit und Gegenwart im Erzählen zusammen.(Mittermayer,1995:80 -184)

4. 3. Der Roman "Ein Kind"

"Ein Kind" ist ein autobiographischer Roman.Thomas Bernhard beschreibt in dem Roman die ersten dreizehn Jahre seiner Kindheit. Der Roman beginnt mit der Erinnerung an die frühesten Lebensjahre, und wird seiner fantastischen Radfahrt, wie folgt erzählt:

Thomas Bernhard wohnt in Traunstein. Er nimmt sich das Rad seines Vormundes, welcher an der Front kämpft, und will damit ohne Erlaubnis zu seiner Tante Fanny nach Salzburg fahren. 13 km vor dem Ziel stürzt er und die Kette des Rades reißt. Er schiebt das Rad bis zu einem Gasthaus, wo er etwas ißt und trinkt. Zwei Burschen, die sich auch im Gasthaus aufhalten, bringen ihn dann um 3 Uhr früh nach Hause. Seine Mutter hat inzwischen die Polizei verständigt. Doch Thomas will nicht um diese Zeit zu seiner Mutter gehen, weil sie ihn nur als Zerstörer ihres Lebens betrachtet.

So geht er zu seinem Großvater, den er über alles liebt. Am nächsten Tag wird alles bei Tisch bereinigt. Für seine Mutter war er nämlich das größte Unglück, das ihr passierte, als sie schwanger wurde. Damals war es undenkbar gewesen, ein uneheliches Kind zu haben. So zog sie nach Heerlen, wo Thomas zur Welt kam. Sie gab ihn auf einen Fischkutter in Pflege und ging nach Rotterdam zu arbeiten. Als Thomas beinahe ein Jahr alt war, erzählte seine Mutter ihren Eltern von ihm und sie zog zu ihren Eltern nach Wien. Der Großvater von Thomas gilt im Werk als Anarchist und hatte etwas gegen die Kirche und die Schule. Sein Onkel war Kommunist und wurde oft eingesperrt.

Als sich der Gesundheitszustand des Großvaters verschlechterte, zogen sie nach Seekirchen, wo sie ein altes Bauernhaus pachteten. Die Großmutter von Thomas arbeitete auf dem Bauernhaus, dem Hippingergut, in Seekirchen. Dort schloß Thomas Freundschaft mit dem Sohn. Er stand mit diesem vorzeitig in die Schule ein und schloß das erste Jahr mit Erfolg ab. In den folgenden Jahren fand er jedoch wenig Gefallen an der Schule und blieb fast sitzen. Als sein Vormund, der Bruder seiner Mutter, eine Arbeit in Traunstein fand, zogen zuerst nur er, seine Mutter und

sein Vormund und erst später seine Großeltern dort hin. Auch dort hörten die Probleme mit der Schule nicht auf, sie wurden eher noch schlimmer. Seine Mutter schlug ihn deshalb regelmäßig und als dies auch nichts mehr nutzte, beschimpfte sie ihn. Dies verfehlte nicht seine Wirkung. Dazu kam noch das Problem des Bettnässens, das ihm auch Prügel einbrachte. Zur Zeit des NS trat er gegen seinen Willen, jedoch aus Liebe zu seinem Großvater, in das Jungvolk ein.

Seine Schwierigkeiten hörten nicht auf und er kam in ein Heim für Schwererziehbare, was er erst später herausfand. Als er aus dem Internat entlassen wurde erbrachte er im Jungvolk große sportliche Leistungen, die ihm viel Anerkennung brachten. Er wurde nun von den Anderen akzeptiert und wurde selbstsicherer. Seine Probleme, wie das Bettnässen und Schwächen in der Schule, wurde abgebaut. Er hatte in der Schule so gute Erfolge, daß er jetzt dann als 13-jähriger das Salzburger Johanneum besuchen konnte.

5. ÜBERSETZUNGSPROBLEME UND LÖSUNGSVORSCHLÄGE DER BILDHAFTEN AUSDRÜCKE IM ROMAN “EIN KIND “

Jede Übersetzungsanalyse beinhaltet normalerweise einen empirischen Teil, in dem man durch verschiedene Beispiele aus dem Original- und Übersetzungstext, die Analyse des Übersetzungsprozesses zu konkretisieren versucht.

In diesem Abschnitt der Arbeit wird versucht, die beim Übersetzen verwendeten Methoden und Prozeduren, die sich von der kulturellen und sprachlichen Kompetenz des Übersetzers abhängig sind, möglichst detailliert zu analysieren.

Der analytische Vorgang konfrontierte uns mit vielen Problemen und wir versuchten mögliche Lösungen darzubieten..

Bei der Analyse der Übersetzung des Werkes sind uns insbesondere die Übertragung der bildhaften Ausdrücke aufgefallen. Diese Übersetzung werden wir mit dem Original vergleichend analysieren und deren Übersetzungsschwierigkeiten vor Augen stellen.

Hierbei wird kritisch untersucht, ob dem Übersetzer die Erhaltung der formal – ästhetischen Äquivalenz im Zieltext (ZT) gelingt. Bei der Auswahl der Textstellen wurde versucht, einen möglichst repräsentativen Querschnitt für Thomas Bernhard Prosawerk abzudecken.

Beispiel Nr : 1

*Mein Großvater liebte das Chaos, er war Anarchist, wenn auch nur im Geiste, meine Mutter dagegen versuchte zeitlebens in einer bürgerlichen, wenigstens in einer kleinbürgerlichen Welt **Fuß zu fassen**, was ihr natürlich niemals gelingen konnte. (Bernhard, 1982: 43)*

*Büyükbabam kaosu seviyordu, düşüncede de kalsa bir anarşist o ;annemse hayatı boyunca burjuva, en azından küçük burjuva bir dünyada **yer edinmek** istedi, doğal olarak hiç bir zaman başaramadı bunu. (Boztepe, 1987:35)*

Wenn wir die Redewendungen von Original und Übersetzung vergleichen, so stellen wir wichtige Inhaltliche Diskrepanzen fest. Die Formulierung des Originals, die für eine bestimmte Textstelle zusammengesetzt ist, entspricht nicht der Übersetzung. Der Leser zwingt sich den Text zu verstehen. Beim Lesen der Übersetzung kommt es einem vor als wären diese Redewendung völlig willkürlich übersetzt worden. Die Übersetzung dieser Redewendung ist nicht verständlich. Denn in der Standardsprache wird diese Redewendung “yer edinmek” nicht gebraucht. Die deutsche Redewendung(vgl. Duden, 1989:551) “Fuss zu fassen “ hat die Bedeutung “sich nach einer geraumen Zeit in einer neuen Umgebung integrieren und durchsetzen, sich einen festen Platz schaffen. ” Die Übersetzung der Redewendung “yer edinmek” entwertet den Text und stört den Lesefluss der Rezipienten.

Um die Redewendung mit seiner zielsprachlichen Version wiederzugeben, die denselben Effekt auf den Leser machen zu können, könnte es wie folgende übersetzt werden: “..annemse hayatı boyunca burjuva, en azından küçük burjuva bir dünyada “yer almak istedi doğal olarak hiç bir zaman başaramadı veya annem ise hayatı boyunca burjuva,en azından küçük burjuva bir dünyada sağlam bir yer edinmek istedi doğal olarak hiç bir zaman başaramadı.“

Beispiel Nr :2

*Der Höhepunkt ist für mich, neben allem anderen, eine Schale Kakao in der Küche des berühmten Schriftstellers gewesen. Wir kamen am Vormittag als arme Leute von Seekirchen nach Henndorf **atmeten den Duft der grossen Welt ein** und waren am Abend wieder in Seekirchen zurück. Wir waren arm, aber man sah es uns nicht an. (Bernhard, 1982 : 103)*

*Başka şeylerin yanı sıra, benim için doruk noktası, ünlü yazarın mutfağında içtiğim kakoydu. Seekirchen'in yoksul insanları olarak öğleden sonra Henndorf'a geliyor, **Büyük Dünya'nın kokusunu içimize çekiyor** ve akşam tekrar Seekirchen'e geri dönüyorduk. Yoksulduk ama yoksulluğumuz belli olmuyordu. (Boztepe, 1982:81)*

An diesem Beispiel ist die Redewendung im Ausgangstext in der Übersetzung als neutrales Ausdruck übersetzt worden. Bei dieser Übersetzung ist die Erwartung der ZT-Rezipienten, nach einem kohärenten Text, mit dieser Wahl der Übersetzung grösstenteils nachgekommen. Der Übersetzer hat die Redewendung Wort zu Wort übersetzt. In der Standardsprache ist so eine Redewendung nicht vorhanden. Auch die wörtliche Übersetzung beeinträchtigt keinen ästhetischen Wert. Es wird vom Stil des Autors und der literarischen Eigenschaft des Romans abweichend, einfach den Inhalt wiedergebend übersetzt. Denn mit literarischen Texten schaffen die Autoren eine eigene Welt und literarischen Texten sind subjektiv gestaltete Erfindungen eines Autors. Um die Intention Bernhards zu bewahren, sollte der Übersetzer versuchen die entsprechende Redewendung in der ZS zu verfügen. Für einen türkischen Leser muss die Situation allerdings explizit gemacht werden, damit auch bei ihm an dieser Stelle die von Bernhard erwünschte Assoziation geweckt wird. Der Übersetzer soll versuchen soweit wie möglich Bernhards Stil wiederzugeben. "Die Bedeutung der Redewendung (Duden, 1992:161) in der Ausgangssprache ist, "Flair der Weltoffenheit, Freiheit, Unabhängigkeit." Ein dem entsprechenden Redewendung in der Zielsprache wäre wohl **"Bulutların üzerinde geziyor ve akşam tekrar Seekirchen 'e geri dönüyorduk oder Ayaklarımız yerden kesiliyor ve akşam tekrar Seekirchen'e geri dönüyorduk."** dann wäre eine kohärente Wiedergabe.

Beispiel Nr : 3

Stundenlang saßen wir vor allem am Ufer der Fischach, die aus dem Wallersee Richtung Salzach fliesst, in vollkommenem Einverständnis. Etwas Großes im Auge haben, war seine fortwährende Mahnung, das Höchste ! Immer das Höchste im Auge haben! Aber was war das Höchste ! ! Wenn wir uns umsehen, umgibt uns nur die Lächerlichkeit und diese Erbärmlichkeit. (Bernhard, 1982: 82)

*Saatlerce Waller Gölü'nden Salzach yönüne akan Fischach Deresi'nin kenarında tam bir uyum içinde otururduk. Büyük bir şey olmalı insan, en yükseği: Sürekli bunu tembihlerdi. **Hep en yükseğe göz dikmek!** Ama bu en yüksek şey neydi ? Çevremize baktığımızda, yalnızca gülünçlük ve sefillik hakim. (Boztepe, 1987 :65)*

In einer idealen Übersetzung soll der Stil eines literarischen Textes eine zielsprachliche Entsprechung finden. Levy (1969:69) meint, dass, “die Übersetzung nicht dem Original gleichen kann, sie soll aber auf den Leser auf die gleiche Weise wirken. Der Übersetzer muss ähnlich dem szenischen Gestalter auf die Perspektive achten. Der Übersetzer muss die Fähigkeit besitzen, sich in die Umwelt seines Autors einzuleben, geistige Individualität von innen heraus zu erfüllen und in neuer Form neu erstehen zu lassen. Sein Leser hat einen anderen Hintergrund an Kenntnissen und ästhetischen Erfahrungen als der Leser des Originals. ” Denn die kulturellen Differenzen und die Verschiedenheit der Sprachen sind deutlich gross. Die Bedeutung der Redewendung (vgl. Duden, 1992:65) “das höchste im Auge haben. ” ist “auf etw. bestimmtes sein Interesse, Ziel richten. ” Die Übersetzung entspricht zwar dem wörtlichen Sinn, erweckt aber im Türkischen keineswegs die Assoziation. Denn unter “göz dikmek” verstehen wir(vgl. Aksoy, 1988:808) “etw. begehren, auf etw. versessen sein, etw., in seinen Besitz bringen wollen“. Die Übertragung der Redewendung evoziert beim zielsprachlichen Leser völlig eine andere Wirkung von dem ausgangssprachlichen Leser.

Richtig wäre die Übersetzung, wie z.B, ” **Hep en yükseklerde gözü olmak. ”.**

Beispiel Nr :4

Polizisten und Lehrer verbreiteten einen üblen Geruch auf der Erdoberfläche. Aber wir können Sie nicht abschaffen. Lehrer seien nichts anderes als Verzieher, Verstörer, VernichterLehrer seien nichts anderes als Verzieher, Verstörer, Vernichter. (Bernhard, 1982:52)

*Polisler ve öğretmenler yeryüzüne **pis bir koku yayıyorlar**. Ama onları ortadan kaldıramayız. Öğretmenler insanı yıldırır, yıkar, çarpıtan kişilerden başka bir şey değilmiş. Öğretmenler insanı yıldırır, yıkar, çarpıtan kişilerden başka bir şey değilmiş. (Boztepe, 1987:42)*

An diesem Beispiel ist die wörtliche Übersetzung exakt, aber in diesem Fall wird der Zielspracheleser den bildhaften Ausdruck als unüblich empfinden oder das Sprachempfinden wird gestört. Der Übersetzer muss mit der Ausgangsprache- und Zielsprachenkultur eng vertraut sein und die Bedeutung des bildhaften Ausdrucks für die Zielsprache einschätzen. Unter bildhaften Ausdrücken versteht man alles, was nicht wörtlich zu nehmen ist. Bildhafte Ausdrücke haben eine feste Bedeutung, die allen Sprechern einer Sprache gemeinsam sind. Es ist vielleicht schwer, eine exakte Übersetzung des bildhaften Ausdrucks in einen äquivalenten bildhafte Ausdruck der Zielsprache zu liefern.

Bei der Übersetzung eines solchen literarischen Werkes, das in der ausgangssprachlichen Kultur einen kulturellen Wert besitzt, trägt der Übersetzer eine größere Verantwortung, als er es sich vorstellt. Er kann durch seine Arbeit ein Werk, einen Schriftsteller, eine Kultur, eine Periode vergrößern oder auch bedeutungslos für eine andere Kultur machen.

Auch hier an diesem Beispiel sehen wir, dass die Wörter seines Grossvaters wie ein Gesetz sind. Der Grossvater ist Herrscher für Bernhard. Der Grossvater ist gegen die Lehrer und Polizisten. Denn der Grossvater wird als ein Anarchist beschrieben. Er glaubt, dass die Schule und die Lehrer die Mörder des Kindes sind. Als typische Beispiele hierfür kann man folgende Textstellen anführen:

Mein Grossvater hatte sofort eingewilligt, allerdings, hatte er gesagt, die Lehrer sind Idioten...(Bernhard, 1982:88)

Meine Grossvater hatte gesagt, dass die Lehrer Idioten seien, arme Schlucker, stumpfsinnige Banausen...(Bernhard, 1982:92)

...während mich mein Gossvater immer nch intensiver in die Natur und ihre Eigenheiten und Kühnheiten und Verderblichkeiten und Ungeheuerlichkeiten einführte, fortwährend war er mein Lehrer gewesen. (Bernhard, 1982:106)

Der Übersetzer sollte im Blickwinkel dieser Gedanken die bildhafte Ausdrücke übersetzen. . Bei diesem Werk hat man den Eindruck, nicht das gleiche Werk auf Deutsch gelesen zu haben,. Vieles ging während des Übersetzens verloren, eigentlich all das, was das Werk dazu macht.

Um einen gewissen Wirkungseffekt auf die zielsprachlichen Leser erreichen zu können, könnte es wie folgt ,**“Polisler ve öğretmenler toplumun yüz karasıydılar.,”** übersetzt werden.

Beispiel Nr : 5

*...während mich mein Grossvater immer noch intensiver in die Natur und ihre Eigenheiten und Kühnheiten und Verderblichkeiten einführte, fortwährend war er ja mein Lehrer gewesen, hatte sich im Marktflecken unten mein Onkel Farald, wie mein Grossvater sagte, auf die ordinärste Weise ganz auf die Seite des Proletariats geschlagen. Das **verbitterte** meine Großvater. Und es **verfinsterte** diese Abschiedswochen und-monate in Seekirchen. (Bernhard, 1982: 106)*

*...büyükbabam bana doğayı ve doğanın özgünlüklerini, , ataklarını, çürümüşlüklerini, ve dehşetini gösterirken, sürekli öğretmenim olmuştum çünkü aşağıda, kasabada, dayım büyükbabamın deyişiyle en çirkin biçimde, proletaryanın saflarına geçmişti hepten. Bu da, büyükbabama **acı vermiş** ve onun Seekirchen'deki son ay ve haftalarını **karartmıştı**. (Boztepe, 1987:83)*

Die Wirkung des Grossvaters auf Bernhards ist an diesem Beispiel insbesondere auffällig. Denn der Autor denkt, dass die Grossväter der Lehrer jede Person,

wirkliche Philosophen sind. Der Grossvater ist ein Retter, Freund für ihn. Wie er auch öfter andeutet, könnte Bernhard ohne Grossvater nicht leben. Der Grossvater ist die wichtigste Person für Bernhards Leben. Denn er fühlt die Abwesenheit seines Vaters mit seiner Grossvater. Eine repräsentative Beispiele hierfür sind folgenden Textstellen:

Immer, wenn mir etwas spanisch vorgekommen war, wenn ich meiner Aufklärungsbemühung scheiterte, lief ich, gleich von wo, zu meinem Grossvater. (Bernhard, 1982 : 71)

Er war mein großer Erklärer, der erste, der wichtigste, im Grunde der einzige. (Bernhard, 1982 : 80)

Der Autor bedient sich sprachlichen Mittel, um den Lesern seinen Roman nahezubringen. Auch der Übersetzer soll dem Leser den gleichen Effekt leisten können und die gleichen Schlussfolgerungen ermöglichen wie das Original.

In fast allen Werken Bernhards ist von Finsternis die Rede und die ungeheuer langen Sätze ohne Absätze sind wie ein Protest gegen Alles. Bei diesem Beispiel ist es dem Übersetzer gelungen, die Äquivalenzen der ausgangssprachlichen Elemente wiederzugeben, welche den Sinnzusammenhang und die ästhetische Wirkung der Passage aufrechterhalten, bis auf “. . onun Seekirchen’deki son ay ve haftalarını karartmıştı. ”. Denn an diesem Beispiel hat der Übersetzer den beabsichtigten bildhaften Ausdruck “verfinstern” nicht mit derentsprechende Übersetzung decken können. Wichtig ist die Funktion des bildhaften Ausdrucks, d. h. die beabsichtigte oder mögliche Wirkung auf die ZS-Leser zu ermöglichen oder wiederzugeben.

Damit der ZS-Leser die Übersetzung adäquat versteht, könnte es so übersetzt werden: **“...onun Seekirchen’deki son ay ve haftalarını zehir etmişti” oder “. . onun Seekirchen’deki son ay ve haftalarını sıkıntı içinde geçirmesine neden olmuştu. ”.**

Beispiel Nr : 6

*Er selbst hatte lebenslänglich mit diesem Gedanken spekuliert, es war seine am leidenschaftlichsten geführte Spekulation, ich habe sie für mich übernommen. Jederzeit, wann immer wir wollen, sagte er, können wir Selbstmord machen, möglichst auf das ästhetischste, sagte er. **Sich aus dem Staub zu machen können**, sagte er, sei der einzige tatsächlich wunderbare Gedanke. (Bernhard, 1982 :30)*

*Yaşamı boyunca bu düşünceyle oynadı, onun tutkuyla sürdürdüğü oyunlardan biriydi bu; ben de bu düşünceye sahip çıktım. Ne zaman istersek, yani her an intihar edebiliriz, hem de olabildiğince estetik bir biçimde, derdi büyükbabam. **Toz olmak**; gerçekten mükemmel olan tek düşünce bu. (Boztepe, 1987: 25)*

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Bernhard vor allem über Selbstmörder schreibt. Das Selbstmordmotiv bei Bernhard ist in in vielen seiner Werke zu sehen. Für Bernhard ist die menschliche Existenz sehr eng mit dem Leiden und dem Tod verbunden. Er schreibt von dem ständigem Hoffen auf den frühzeitigen Tod und alle seine Werke sind von auffallend vielen Selbstmordgedanken durchzogen. Auch im Roman 'Ein Kind' das Selbstmordmotiv und die Wiederholung das Wort 'Tod ' ist auffallend. Dies lässt sich an folgenden Textstellen belegen:

Wenn ich **nur sterben könnte**, war mein ununterbrochener Gedanke. (Bernhard, 1982:114)

Zu erstenmal hatte ich den Gedanken, **mich umzubringen**. (Bernhard, 1982:114)

Die aufgebahrten **Toten** hatten entstellte Gesichter...(Bernhard, 1982:86)

Der Weihrauch stieg mir in die Nase, aber er erinnerte mich an den **Tod**. (Bernhard, 1982:85)

Es handelt sich hierbei um stark idiomatisierte Redewendung wie "sich aus dem Staub machen" mit der Bedeutung(vgl. Duden, 1982:683) "sich rasch (und heimlich) entfernen", welche charakteristische Merkmale eines literarischen Textes ausmachen. Die Anwendung dieses Stilmittels ist besonders bei Bernhard

kennzeichnend. Unter Berücksichtigung der künstlerischen und ästhetischen Form des Ausgangstextes lässt sich sagen, dass der Übersetzer das erwähnte sprachliches Bestandteil durch eine zielsprachliche Redensart und zwar durch “toz olmak” übertrug. Wenn wir den Text eingehend untersuchen, so stellen wir fest, dass die Äusserung im Originaltext “Selbstmord begehen “ und “sterben “ausdrückt, und, dass der Grossvater sich umbringen will, und dass er lebenslänglich diesen Gedanken “Selbstmord begehen “ hat. Wenn es mit der Redewendung “Toz olmak “ übersetzt wird, lässt es beim ZS-Leser einen falschen Eindruck hinter oder verfälscht den Inhalt des Ausgangstextes. Der Übersetzer hat den Kontext völlig ausser Acht gelassen. Der Text wird durch diese Übersetzung absurd und entwertet den Abschnitt des Textes. Hier läuft der Übersetzer ins Leere. Der Übersetzer eines literarischen Textes muss bereit sein, sein alltagsprachliches Textverständnis, seine eigene Erfahrungswelt in Frage zu stellen und sich in die vom Autor des Ausgangstextes intendierten Sinnzusammenhänge hineinzudenken.

Mögliche Übersetzungen mit Staub werden” wäre“**Yok olmak ;gerçekten mükemmel olan tek düşünce bu.**”, damit die Inhalt des Ausgangstextes deutlicher wird.

Beispiel Nr : 7

*Die Erinnerung zeigt aber, dass wir mehrere Jahre unseres Lebens, nicht die unwichtigsten, vielleicht sogar die entscheidenden, **ein Herz und eine Seele gewesen sind**, wie gesagt wird. Eine Verschörung wider die Umwelt, die uns als schön genauso wie als böse bekannt war. Wir hüteten die strengsten Geheimnisse, wir machten die ungeheuerlichsten Pläne. (Bernhard, 1982:83)*

*Ama anılar, yaşamımızın pek önemli olmayan, hatta belki de en belirleyici olan yıllarında hani derler ya, **tek yürek tek ruh olduğumuzu** gösteriyor. Hem kötü hem iyi olarak bildiğimiz çevremize karşı oluşturduğumuz bir sırdaşlık. Çok gizli sırlarımızı saklıyor, müthiş planlar hazırlıyorduk. (Boztepe, 1987:72)*

Von einem literarischen Übersetzer wird erfordert, dass er die Begriffe und Gedanken, die er vor sich findet, in eben solcher Ordnung, Verbindung, Zusammenhänge wiedergibt.

Der Übersetzer hat die Redewendung “ein Herz und eine Seele werden “versucht, wortgetreu zu übersetzen, also aus der Kombination der Bedeutungen seiner einzelnen Wörter zu erschliessen. Redewendungen sind in der Regel nicht wörtlich zu verstehen. Sie bestehen mehr als einem Wort und haben eine feste, nur begrenzt veränderbare Struktur. Also die Gesamtheit der Wortgruppe widerspiegelt eine bestimmte Bedeutung und wenn man diese Gesamtbedeutung kennt, so kann man den Satz richtig verstehen. Redewendungen sind in literarischen Texten besonders relevant. Denn Sie machen charakteristische Merkmale der literarischen Texte aus. Daher müssen sie davon ausgehend übertragen werden, um bei Türkischen Rezipienten dieselbe Assoziationen zu erwecken. Bei der Übersetzung der literarischen Texte müssen die Redewendungen wieder als Redewendungen in der Zielsprache übertragen werden. Die Übersetzung “tek yürek tek ruh olmak” ist eine wörtliche Wiedergabe. Diese beeinträchtigt den ästhetischen Wert des Ausgangstextes. Daraus lässt sich die Frage stellen :

Der Übersetzer hat den Ausgangssprachlichen Text nicht verstanden oder hat er fehlendes kulturelles Vorwissen für den Zielsprachlichen Leser. Weil Bernhard immer durch seinen Mitschülern ausgestossen wurde, hatte er sehr wenige Freunde. Deshalb verdeutlicht Bernhard an dieser Textstelle seine Freundschaft, denn er ist mit seinem Freund sehr glücklich. Die Bedeutung der Redewendung (Duden, 1992:327) in der Ausgangssprache ist “im Denken und Fühlen mit jemandem gleich sein, sehr herzlich befreundet sein mit jemandem” soll treu übersetzt werden, damit die Freundschaft Bernhards betont werden kann.

Ein der entsprechenden Redewendung in der Zielsprache wäre wohl **“Ama anılar, yaşamımızın pek önemli olmayan, hatta belki de en belirleyici olan yıllarında hani derler ya, can ciğer kuzu sarması olduğumuzu gösteriyor oder „ama anılar, yaşamımızın pek önemli olmayan, hatta belki de en belirleyici olan yıllarında hani derler ya, etle tırnak gibi olduğumuzu gösteriyor.”**

Beispiel Nr : 8

*Der Ochsenzimmer galt nicht nur mir, er galt bei jeder Gelegenheit auch meinem Vater, der von allen, auch von meinem Großvater, vollkommen ignoriert wurde. Er durfte nicht existieren, er war nicht da. Schon früh hatte ich es aufgegeben, nach meinem Vater zu fragen. Sofort waren sie böse auf mich, **gleich welche Stimmung vorher gewesen war, , nach der Frage nach dem Vater war sie verfinstert.** (Bernhard, 1982: 39)*

*Sığır derisinden kamçı sadece bana değil, her fırsatta ve büyükbabamda da dahil herkes tarafından yok sayılan babama yönelikti. Onun varlığına izin verilmiyordu, o yoktu. Babamı sormaktan çoktan vazgeçtim. Hemen kızıyorlardı bana; **önceden nasıl bir hava eserseessin, babamla ilgili bir sorunun ardından, hava kararıyordu.** (Boztepe, 1987:32)*

An dieser Textstelle ist Bernhards düsterer Charakter auffallend. Denn Bernhard hat den Mangel seines Vaters immer gefühlt, weil er seinen Vater nie gesehen hat. .

Nach Hönig (1986 :230) muss der Übersetzer hinreichend sprachlich (kommunikativ und kulturell)kompetent sein, um den jeweiligen Text in seine Muttersprache zu übertragen.

Hier lässt sich die Frage stellen: Hat der Übersetzer den ausgangssprachlichen Text nicht verstanden oder hat er fehlendes kulturelles Vorwissen für den zielsprachlichen Leser. Jeder Text ist in einer Kultur verankert.

Die Aufgabe des Übersetzers ist es, die kommunikative Differenz zwischen den Kulturen zu überbrücken. (vgl. Koller 1997:59) Besonders schwierig gestaltet sich das bei Übersetzungen, bei denen sich die empfängerseitigen Bedingungen stark von denen der Ausgangssprache unterscheiden, wie z. B. deutsch – türkisch. Bei Übersetzungen zwischen verschiedenen Kulturen müssen der sprachliche Kontext, andere sprachlich-stilistische Mittel, das andere Textuniversum, die andere soziokulturelle Situation und die unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen stärker

berücksichtigt werden. Was im Ausgangstext bestimmte Assoziationen hervorruft und als selbstverständliche Voraussetzung des Alltagslebens angesehen werden kann, kann der Zielkultur völlig fremd sein. (vgl. Koller 1997:109).

Denn für bildhafte Ausdrücke muss man möglichst zutreffende Entsprechungen suchen. Bildhafte Ausdrücke lassen sich schwer übersetzen. Während sich das deutsche bildhafte Ausdruck flüssig und elegant anhört, klingt die türkische Übertragung hölzern und abgehackt. Denn hier ist eine wörtliche Übersetzung, der Übersetzer hat hier keinerlei Rücksicht auf Gesetzmäßigkeiten der Zielsprache genommen. In der Standardsprache sagt man nicht “önceden nasıl bir hava eserseessin, babamla ilgili bir sorunun ardından hava kararıyordu. . ” Der übertragene bildhafte Ausdruck passt nicht zur geschilderten Situation. Der Übersetzer wusste wohl nicht den Unterschied zwischen “die Stimmung verfinstern” und “ der Himmel verfinstert oder der Einbruch der Dunkelheit”.

Eine bessere Übersetzung wäre z. B “ **...önceden nasıl bir hava eserseessin, babamla ilgili bir sorunun ardından ortam geriliyordu.** ”

Beispiel Nr : 9

Den Leuten den Lohn herauszulocken und sie betrunken zu machen und damit Zug um Zug den Besitz zu vergrößern, dazu hatte er keine Lust. In Salzburg sei er auf den Geschmack gekommen : Schopenhauer, Nietzsche, ich wußte gar nicht, daß es so etwas gibt, sagte er. (Bernhard, 1982:56)

İnsanların maaşını elinden alarak, onları sarhoş ederek yavaş yavaş servetini arttırmaya hiç niyeti yoktu. Kendine uyanı Salzburg'ta bulmuş Schopenhauer, Nietzsche, böyle birilerinin varlığından bile haberim yoktu, diyordu. (Boztepe, 1987:45)

Die Interpretation der Textstelle ist notwendig. Den ersten Fall schätzt der Übersetzer des Verstehenspotential der ZS-Leser als zu gering ein, oder er erkennt

den ZS-Leser. Die Folge ist, dass der ZS-Leser die Übersetzung nicht, adäquat oder falsch versteht. Wenn der Übersetzer dem Leser die angeführte Textstelle verständlich machen will, ist er gezwungen, die entsprechende Redewendung in der Zielsprache zu ersetzen.

Besser gesagt der Übersetzer könnte hier im Einklang mit den Originaltext inneren und äusseren Formgesetzte Redewendung im Türkischen nachschaffen, damit die ZS-Leser sich in die Denk-und Symbolwelt der AS-Sprachgemeinschaft hineinversetzen können. Der Übersetzer muss mit der Ausgangssprache - und Zielsprachenkultur eng vertraut sein und die Bedeutung der Redewendung für die Ausgangssprache einschätzen. Ein Übersetzer hat also nicht nur zur Aufgabe, die Regeln seiner Kultur zu befolgen, er sollte vielmehr als Kulturmittler fungieren, denn er ist es, der die kulturspezifischen Gepflogenheiten des fremden Landes kennt und das bei seinem Übersetzungsauftrag berücksichtigen sollte. Er muss also sich seiner Mutterkultur bewusst sein und gleichzeitig die Werte der Fremdkultur kennen und mit in den zu übersetzenden Text einbringen können. Der Übersetzer ist in diesem Fall auch als Kulturvermittler tätig, er ist mit beiden Kulturkreisen vertraut und kann somit die verschiedenen Kulturkreise miteinander vergleichen und gegebenenfalls in der Übersetzung die Gewichtung anders setzen bzw. umformulieren und richtige Entsprechungen finden.

Den Zusammenhang zwischen diesen beiden Redewendungen herzustellen, ist etwas schwieriger, da die wörtliche Bedeutung des Türkischen dem Deutschen nicht entspricht. In der Standardsprache **“kendine uyanı bulmak”** ist keine Redewendung. Denn die Bedeutung der deutsche Redewendung(vgl. Duden, 1992:254) ist “nach und nach das Angenehme, Reizvolle einer Sache für sich entdecken. ”.

Die entsprechende Redewendung für diese Situation wäre **“kendini bulmak oder yaşamının tadına vardı”**. Eine markante Übersetzung wäre wie folgend : **Kendini Salzburg’ta bulmuş :Schoppenhauer, Nietzsche, böyle birilerinin varlığından bile haberim yoktu, diyordu.**

Und der bildhafte Ausdruck “Lust haben auf etw. ” ist mit **“hiç niyeti yoktu”** übersetzt worden. Es zeigt mit dieser Übersetzung, dass der Übersetzer um eine Sinneinheit zwischen den beiden Texten anstrebt.

Beispiel Nr : 10

*Dieses erste Jahr brachte mir, was das Wissen betraf, nichts Neues, aber ich kostete es zum erstenmal in meinem Leben aus, in einer Gemeinschaft der Erste zu sein. Es war ein Hochgefühl für die Ewigkeit bestimmt war. In der zweiten Klasse hatten wir einen Lehrer, eine solche Figur, , wie sie mir mein Grossvater oft beschrieben hatte, mager, despotisch, nach oben buckelnd, nach unten tretend. **Ich hatte ausgespielt.** Die Klasse staunte, wie dumm ich aufeinmal war, , **über Nacht.** Kein Diktat war gelungen, keine Rechnung, nichts. (Bernhard, 1982:92)*

*Bilgi söz konusu olduğunda, bu ilk yıl yeni bir şey öğrenmemişti, , ama hayatımda ilk kez bir toplulukta birinci olmanın zevkini tatmıştım. Bu hoş bir duyguydu. Bunun tadını çıkarıyordum. Bu işin sonsuza kadar böyle sürüp gitmeyeceğini seziyordum. İkinci sınıfta, büyükbabamın sık sık tarif ettiği türden bir öğretmenimiz oldu; zayıf despot, sağ gösterip sol vuran cinsten. **Pabucum dama atılmıştı.** Sınıf aniden, **bir gün içinde** nasıl olup da aptallaştığıma şaşıyordu. Ne bir yazı yazma, ne bir hesap: Hiçbir şey başarılı değildi. (Boztepe, 1987:83)*

An diesem Beispiel hat der Übersetzer versucht “Ich hatte ausgespielt” mit “Pabucum dama atılmıştı” zu übersetzen. Das ist natürlich nicht Sinn der bildhaften Ausdrucks. Wenn wir “ausspielen” näher definieren, bedeutet das “keine Bedeutung mehr haben” aber “pabucum dama atıldı” hat eine ganz andere Bedeutung. Welche Redewendung sollte der Übersetzer denn nun nehmen? Um diese Frage zu beantworten, muss man zunächst einmal eine andere Frage stellen: Was erwartet man denn von einer Übersetzung? Die Antwort scheint zunächst einfach und klar: sie soll uns so exakt wie möglich den deutschen AS-Text wiedergeben. Die angemessene Art der Übersetzung scheint dann zu sein, dass man einfach für jeden Wort im Deutschen das gleiche Wort im Türkischen nimmt und diese genauso aneinander reiht. Das wäre ein unverständliches Türkisch.

Nach Schleirmacher (1997: 42)müssen Texte so übersetzt werden, dass dem Leser der “Geist der Sprache” des Originals auch in der Übersetzung vermittelt wird. Die Übersetzung muss versuchen, dem Leser einen solchen Genuss zu verschaffen, wie das Lesen des Werkes in der Ursprache dem so gebildeten Manne gewährt, den wir im besseren Sinn des Worts den Liebhaber und Kenner zu nennen pflegen, dem die fremde Sprache geläufig ist, aber doch immer fremde bleibt, der nicht mehr wie die Schüler sich erst das einzelne wieder in der Muttersprache denken muss, ehe er das ganze fassen kann, der aber doch auch da wo er am ungestörtesten sich der Schönheiten des Werkes erfreut, sich immer der Verschiedenheit der Sprache von seiner Muttersprache bewusst bleibt. ”

Etwas freier inhaltlich aber richtiger,: die Übersetzung müsste **“Çaptan düşmüştüm”**heissen damit die Übersetzung nach Stil und Verständlichkeit dem Original entspricht. Zudem was im Ausgangstext nicht direkt zur Sprache gebracht wird, wird in der Übersetzung mit einer Zufügung wie “bir gün içinde”, obwohl sie im Ausgangstext dies nicht in Frage kommt. An dieser Stelle kommt der persönliche Einfluss des Übersetzers zum Vorschein. Aber es ist nicht eine richtige Zufügung. Im Originaltext “über Nacht” ist mit “aniden, bir gün içinde” übersetzt worden. Wenn “bir gün içinde” zugefügt wird, weicht die Bedeutung des Textes ab.

Denn “über Nacht” ist eine Redewendung mit der Bedeutung (vgl. Duden, 1992:729 “unerwartet schnell ; plötzlich”. Wenn wir die Bedeutung “bir gün içinde” übersetzen das bedeutet “in einem Tag”. Der Übersetzer hat hier versucht, den Bedeutungswert intensivierend wiederzugeben nicht aber mit nicht entsprechender Zufügung, die wir als eine Bedeutungsabweichung betrachten.

Beispiel Nr : 11

*Ein paar Wochen vor dem Verlassen des Erziehungsheimes studierten die Schwestern mit uns ein Weihnachtsspiel ein. Ich hatte einen Engel zu spielen, absolut eine Nebenrolle, **man traute mir nicht das***

Geringste zu. *Ich hatte zwei oder drei Sätze zu sagen, aber immerhin einen Auftritt für mich. Mein Leben lang hatte ich die größte Schwierigkeiten mit dem Auswendiglernen, auch den kürzesten Text merkte ich mir nicht.* (Thomas Bernhard, 1982:148)

*Dinlenme yurdunu terk etmeden birkaç hafta önce, hemşireler bizimle Noel'de oynanacak bir piyes hazırlamışlardı. Ben bir meleşti oynayacaktım, tamamıyla küçük bir rol; benim ancak **en küçük şeylerin altından kalkabileceğime inanıyorlardı.** İki veya üç cümle söyleyecektim yalnızca, ama ne de olsa sahneye çıkacaktım. Hayatım boyunca ezberle büyük sorunlarım oldu, en kısa metni bile **aklımda tutamıyordum.*** (Boztepe, 1987:116)

Zur Herstellung einer Übersetzung, die den Vorgaben des AT in möglichst hohem Massgerecht wird und auf die Erfüllung formal-ästhetischer Kriterien abzielt, müssen demnach der kreative Umgang mit der Sprache ebenso wie die stilistisch-individuellen Merkmale des Werkes erkannt werden und nach Ausdrucksform mit Hilfe zielsprachlicher Mittel gesucht werden. Gerade im Rahmen der literarischen Übersetzung darf nicht vergessen werden, dass zwischen Original und Übersetzung ein dialektisches Verhältnis besteht.

Die zuvor angestellten Betrachtungen zur literarischen Übersetzung zeigen, dass bei der Übersetzung der bildhaften Ausdrücke, die stilistischen Merkmale des Romans nicht berücksichtigt wird. Denn im Ausgangstext neutral stehender Ausdrücke sind in der Übersetzung als Redewendungen übertragen worden. Aber auch nicht von einer loyalen Redewendung ist die Rede. Im Original "man traute mir nicht das Geringste zu. " ist als "en küçük şeylerin altından kalkabileceğime inanıyorlardı. " übertragen worden. Dieses deutet zwar fast auf Gleiches, hat jedoch keine annähernde Kohäsion. Die Erwartung der ZT-Rezipienten, nach einem kohärenten Text, ist mit dieser Wahl der Übersetzung grösstenteils nachgekommen, aber eine insgesamte definite Deckungsgleichheit ist nicht in Frage.

Um dieselbe Wirkung zu evozieren wie beim ausgangssprachlichen Leser, könnte so übersetzt werden : **“Hiç bir şeyin altından kalkabileceğime inanmıyorlardı. “oder “Benim basit, küçük şeyleri yapabileceğime bile inanmıyorlardı.“**

Die Übersetzung von “merkte ich mir nicht” als “aklımda tutamıyordum” übertragen, das entspricht zwar den deutschen Ausdruck, aber es ist nicht akzeptabel bei literarischen Übersetzungen, was im Ausgangstext als normaler Ausdruck in der Zielsprache als Redewendung zu übersetzen.

Beispiel Nr :12

*Der Zufall wollte es, dass ihn ausgerechnet mein Vormund, der wie der Mann der Poschinger Elli im montenegrinischen Karst eingerückt gewesen war, zum letztenmal gesehen hatte. Mein Vormund setzte sich oft zur Poschinger Elli, wenn diese ihrer Traurigkeit **freien Lauf lassen musste**, und sagte: Aus einem Steinloch hat er herausgeschaut, worauf die Poschinger Elli jedesmal in Tränen ausbrach. (Bernhard, 1982:124)*

*Rastlantı bu ya Poschinger Elli'nin kocasını son kez gören vasım olmuştu; o da vasım gibi Karadağ'ın Karst cephesine düşmüştü. Vasım sık sık Poschinger Elli'nin yanına oturur ve ona şunu derdi: Taş bir delikten dışarı baktı. Bunun üzerine Poschingerlerin Elli'si her seferinde **gözyaşlarına boğulurdu**. (Boztepe, , 1987 :97)*

In oben vorgelegten Textstellen tauchen vom Inhalt der AS abweichende Textstellen auf, die völlig auffällig sind. Es wird vom Stil des Autors und der literarischen Eigenschaft der Dichtung abweichend, einfach so willkürlich übersetzt. Es gibt den Inhalt des Textes nicht. Im Ausgangstext als Redewendung stehender Satz ist nicht übertragen worden. Der Übersetzer lässt die Formbetontheit an dieser Stelle ausser Acht und arbeitet ohne auf die Form zu achten mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die sinnesbetreffende Seite. Der Übersetzer schildert somit eine völlig

unidentische Assoziationen zum AT. Im übrigen taucht eine Uneinstimmigkeit zwischen AT und ZT.

Somit stimmen wir mit Kade(1968:47) überein:

Die Qualität der literarischen Übersetzung wird gerade dadurch bestimmt, in welchem Maße es gelingt, die Darstellung des Inhalts mit den Mitteln der Zielsprache künstlerisch zu gestalten. Bei der Gestaltung des neuen Textes in der Sprache der Übersetzung aber kommt man ohne künstlerische Begabung, ohne schriftstellerisches Talent nicht aus.

Die Redewendung "etw. freien Lauf lassen" bedeutet(vgl. Duden, 1982:437) "etw. nicht unterdrücken, nicht zurückhalten, nicht behindern". Bei dem übertragenen Text ist diese Redewendung nicht vorhanden. Es ist entweder übersehen worden oder der Übersetzer hat die Redewendung "etw. freien Lauf lassen" übersehen. Hätte der Übersetzer eine entsprechende Redewendung in der ZS finden können, wäre eine Adäquatheit erlangt worden.

Die entsprechende Übersetzung wäre "**Üzüntüsünü açığa vurmak zorunda kaldığında**" gewesen.

Beispiel Nr : 13

*In München **zerschnitten**, wie ich von meinem Fensterplatz aus sah, endlose Scheinwerfer die zur sogenannten Luftabwehr eingesetzt waren, **den Nachthimmel**. Ein solches Bild hatte ich noch nie gesehen. Fasziniert **drängten sich** alle ans Fenster und beobachteten aufgeregt jeden den Nachthimmel absuchenden Lichtstrahl. (Bernhard, 1982:137)*

*Pencereden gördüğüm, Münih'te denildiğine göre hava savunması için devreye sokulan sayısız projektör, **gece göğünü yırtıyordu**. Hayatımda böyle bir manzara görmemiştim. Herkes büyülenerek pencerenin başına **üşüşmüş**, heyecanla geceleyin gökyüzünü tarayan ışıkları izliyorlardı. (Boztepe, 1987 :107)*

Besonders schwer ist der Übersetzung der literarischen Texte, denn der Übersetzer muss inhaltliche oder stilistische Treue zum Original nahe zukommen versuchen.

“ Die erste, aber auch die höchste Forderung, die wir an die Übersetzung stellen, ist die Forderung der Treue. Treue ist vornherein mit dem strengeren Begriff des Übersetzens gegeben, und in ihr vollendet die Übersetzung ihr Wesen. Was wir Treue nennen ist die einzelne Verwirklichung dess allgemeinen geistigen Verhältnisses, welches das Individium oder den Geist der Zeit mit den Originalen verbindet. ” (Schadewaldt, 1997 :225)

Das zu erreichen ist sehr schwer, wenn es um ganz unterschiedliche Sprachen und Kulturen geht. Wenn wir die Übersetzung betrachten, so können wir feststellen, dass die Übertragung der Ausdruck “...zerschnitten. . den Nachthimmel. . ” mit “ . . gece göğünü yırtıyordu. . ” den Inhalt des Textes verfälscht. In der Zielsprache ist solch ein Ausdruck eine Metapher. An dieser Textstelle muss der ZT-Leser lange nachdenken, was mit dieser Übertragung gemeint ist. Der Text wird durch diese Übersetzung absurd. Hier wird der Abschnitt des Textes entwertet.

Eine sinnvolle Lösung wäre im Hinsicht auf die Grammatikregeln “..., **geceleyin göğü yırtıyordu.** “

Es ist auch auffällig, dass der Übersetzer den Versuch unternimmt, den Sinnwert intensivierend wiederzugeben. Was im Originaltext nicht als Redewendung stehender Ausdruck wird, wird in der Übersetzung versucht mit einer Redewendung wie “ üşüşmüşlerdi “ deutlicher wiederzugeben. An dieser Stelle kommt der persönliche Einfluss des Übersetzers zum Vorschein.

Beispiel Nr : 14

*Ich steigerte mich noch in den verschiedenen Lauf disziplinen.
Möglicherweise hatte sich mein sportlicher Ruhm mit der Zeit doch auf
die Schule übertragen, denn dort begann man, aufgrund meiner jetzt
von mir ganz offen auch im Unterricht getragenen Siegenadeln,
hellhörig zu werden. (Bernhard, 1982:154*

*Çeşitli koşu dallarına el attım. Sanırım spordaki ünüm zamanla okula da yansımıştı, çünkü artık okulda da bana **kulak kabartılıyordu**; birincilik nişanlarımı herkesin görebileceği şekilde takıyordum. (Kemal Boztepe, 1987 :121)*

Die Schwierigkeit beim Übersetzen von Redewendungen besteht darin in der Zielsprache ein der Ausgangssprache entsprechendes Konglomerat von Form und Inhalt zu finden, so dass ein inhaltlicher Überraschungseffekt erhalten bleibt. (Rieken 1995, 81)

Bei diesem Beispiel ist es dem Übersetzer nicht gelungen, die entsprechende Redewendung wiederzugeben. Wenn wir die Bedeutungen der Redewendungen vergleichen, so stellen wir fest, dass Bedeutungsunterschied zwischen “hellhörig werden “ und”kulak kabartılıyordu auffällig ist. In diesem Fall wird der komponente Sprecher des türkischen die Redewendung als unüblich empfinden. Unter “kulak kabartmak “verstehen wir (vgl. Steuerwald, 1972:562) “genau zu hören, gut aufpassen, die Ohren spitzen. “. Die deutsche Redewendung ist bei dieser Übersetzung zu einer anderen Dimension erhoben worden und verursacht deshalb eine Bedeutungsabweichung. In diesem Fall zeigt sich, wie wichtig kultureller Kompetenz des Übersetzers ist. Dieser Übersetzung zeigt wie wichtig die muttersprachliche Kompetenz ist. Wir würden betonen, dass der Übersetzer die Möglichkeiten des System der Zielsprache nicht voll ausnutzt. Wenn der Übersetzer den Text also den Ausgangstext möglichst unmittelbar verstanden hätte oder wenn er mit einer entsprechende Redewendung in der Zielsprache erzielt hätte, hätte er das Sprachempfinden der ZS Leser nicht gestört. Der Übersetzer soll stets in Betracht ziehen, ob bildhafte Ausdrücke die selben gedanklichen Aueinandersetzungen, die selben Empfindungen, die selben Werturteile oder die selben lebensweisen bei dem ZS Leser hervorrufen können. Er soll sich darum bemühen, nicht nur den gleichen Sinn, sondern auch die gleiche Wirkung der bildhaften Ausdrücke in der zielsprache zu erzielen. (Apel, 1983:10)

Um diese Bedeutungsabweichung zu überwinden, könnte es wie folgende übersetzt werden. “...Çünkü artık okulda daherkesein dikkatini çekiyordum; birincilik nişanlarımı herkesin görebileceği şekilde takıyordum. ” Oder “. . çünkü artık

okulda da dikkat uyandırıyordum; birincilik nişanlarımı herkesin görebileceği şekilde takıyordum. ”

Beispiel Nr : 15

*Es ging **so und** es ging immer weiter **so und immer weiter** bergab. In der dritten Klasse war ich nahe daran sitzenzubleiben. Dieser Schande bin ich entkommen. Eines Tages hiess es, wir übersiedeln und zwar nach Traunstein, nach Bayern, an welchem mein Grossvater kein gutes Wort liess, denn es lag in Deutschland, und an Deutschland **liess er**, wenn er schlecht gelaunt war, ob es jetzt überhaupt zur Sachlage passte oder nicht, **kein gutes Haar**. (Bernhard, 1982:95)*

*Ama böyle, hem de **hep böyle devam etti** üstelik hep daha da kötüye. Az kalsın üçüncü sınıfta kalıyordum. Bu utançtan kaçarak kurtuldum. Bir gün taşınacağımız söylendi, hem de Traunstein ‘a, Bavyera’ya; büyükbabamın keyfi yerinde olmadığına, konuya uysun uymasın **söylemediğini bırakmadığı** Almanya’ya :Bavyera Almanya ‘daydı. (Boztepe, 1987:75)*

Wie bei jedem Autor des literarischen Textes der Fall ist, bedient sich auch Bernhard oft bildhafte Ausdrücke, idiomatische Redewendungen, die eine wichtigsten ausgeprägten Eigenschaften der literarischen Texte sind. Bei Bernhard sind die Ausdrücke also die Wiederholungen kennzeichnend wie “alle”, “nichts”, “immer nur” usw. Die stilistische Merkmale soll bei der Übersetzung beibehalten werden.

Wenn wir die Übersetzung der bildhafte Ausdrücke ”so und immer weiter” und “nahe daran” unter die Lupe nehmen so bemerken wir, dass die Übersetzung der bildhafte Ausdrücke entsprechend sind. Denn der Ausdruck “so und immer weiter” ist mit “wie erwartet, wie gewohnt, wie üblich” und der Ausdruck “nahe daran” ist mit “etwas beinahe schon” widergegeben. Somit ist der Stil des Autors beibehalten worden. Die bedeutung des bildhaften Ausdrucks (vgl. Duden, 1989:646) ist, ,“nur

schlechtes über jemanden, etwas sagen;alles, was jemand tut, schlecht finden, kritisieren. “

Aber die Übersetzung der Redewendung “kein gutes Haar lassen” ist keine treue Übersetzung und aus diesem Grunde ist vieles von dem, was man aus dem Original entnehmen kann, verloren gegangen. Wenn wir die Übersetzung vergleichen, so stellen wir inhaltliche Diskrepanzen fest. Gerade in der Literatur ist nämlich davon auszugehen, dass jeder Autor beim Abfassen seiner Texte einen besonderen individuellen Stil pflegt, der ihn von anderen Autoren unterscheidet. Ziel einer guten Übersetzung ist es nun, die verschiedenen Stilelemente hervorzuheben und im System der ZS Ausdrucksmittel zu finden, die dem zielsprachlichen Leser den Individualstil des Autors auch im ZT eindeutig vermitteln.

Der „Stil“ eines Autors kann als auf syntaktischer Ebene bestimmte Typen von Satzkonstruktionen, typische Satzlängen oder auch der spezielle Gebrauch von Satzzeichen begriffen werden. Im Bereich der Lexik kann dies das Anlegen charakteristischer Wortfelder oder gewollter semantischer Strukturen umfassen. Auch typische Sprachspiele durch intentionale Polysemie gehören in diese Kategorie. In diesem Zusammenhang weist Stolze (1994 :157)darauf hin, dass in der Übersetzung bestimmte stilistische Charakteristika des Textes übernommen werden sollten, da sie ein autorspezifisches Stilmerkmal darstellen.

Die Redewendung des Originals entspricht der Übersetzung nicht. Hier findet sich die Aussage wie “söylemediğini bırakmadığı” die in der Standardsprache nicht als Redewendung geltend. Und das beeinträchtigt die Rezeptionsästhetik. In diesem Textbeispiel ist der künstlerische Stil des Autors durch die Übersetzung unterschätzt worden. Die Aufgabe der Übersetzer ist es nicht, einen Text neu zu deuten, sondern ihn mit den Mitteln der Sprache so klar und verständlich wie möglich wiederzugeben.

Um die gleichen Schlussfolgerungen ermöglichen können, wäre die entsprechende Redewendung **“Bir gün taşınacağımız söylendi, hem de Traunstein’a, Bavyera’ya; büyükbabamın keyfi yerinde olmadığına, konuya uysun uymasın ağzına geleni söylediği” Almanya’ya :Bavyera Almanya’dıydı.**

Beispiel Nr : 16

Plötzlich fiel der Gauleiter Giesler in sich zusammen und verschwand wie eine ockerfarbene Puppe hinter dem Rednerpult. In der Menge verbreitet sich sofort, dass den Gauleiter Giesler der Herzschlag getroffen habe. (Bernhard, 1982 :126)

*Nazi vali, toprak rengi bir kukla gibi, birdenbire **olduğu yere yıkılıp kalmış**, kürsüden kaybolmuştu. Kalabalık arasında Nazi vali Giesler' in kalp krizi geçirdiği söylentisi hemen yayılmıştı. (Boztepe, 1987: 99)*

Bei diesem Beispiel ist dem Übersetzer grösstensteils gelungen, die Äquivalenzen der ausgangssprachlichen Elemente innerhalb eines bestimmten Wortfeldes nach alternativen zu suchen und sie akribisch auswählend wiederzugeben, welche die Sinnzusammenheit und ästhetische Wirkung der Passage aufrechterhalten. Zu beachten ist aber, dass der Übersetzer die Struktur den bildhaften Ausdruck verändert hat.

In der Standardsprache verwendet man nicht “*Nazi vali, toprak rengi bir kukla gibi, birdenbire olduğu yere yıkılıp kalmış,* ” sondern “*Nazi vali, toprak rengi bir kukla gibi, birdenbire olduğu yere **yığılıp kaldı**”*. Es ist keineswegs unzulässig, die Struktur zu verändern. Denn Kennzeichen der bildhaften Ausdrückes sind, dass ihre Bedeutung nicht oder nur teilweise aus den Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile erschlossen werden kann und dass sie in der Regel eine feste, nur begrenzt veränderbare Struktur hat. (Vgl. Duden1992, 3-4)

Beispiel Nr :17

*Ich bebte vor Wut, wenn ich zur Frau Doktor Bopp gehen musste, und bebte noch mehr in der Demütigung, die es für mich bedeutete, die milde Gabe aus der Hand der Frau Doktor Bopp in Empfang zu nehmen. Vor der Wäsche grauste es mich, der Gesundheitskuchen **blieb mir im Hals stecken.** (Bernhard, 1982 :130)*

Bayan Doktor Popp'a gittiğimde öfkeden titriyordum, başışı onun elinden almak benim için bir aşağılanma anlamı taşıdığından, daha çok titriyordum. Çamaşırlar midemi bulandırıyor, sağlık çöreği boğazıma takılıp kalıyordu. (Boztepe, 1987: 102)

An dieser Textstelle ist auch die Übersetzung des Satzes zu analysieren. "Ich bebte vor Wut, wenn ich zur Frau Doktor Popp gehen musste....". Dieser Satz ist wie folgend übersetzt worden: "Bayan Popp'a gittiğimde öfkeden titriyordum..."

Der Übersetzer hat hier wahrscheinlich das Wort "musste" versehen. In der literarischen Übersetzung kann sich eine grammatische Struktur der Ausgangssprache als sehr charakteristisch für den Stil des Ausgangstextes herausstellen, durch eine wörtliche Übertragung würde im Zieltext jedoch ein auffällig vom gewohnten Sprachgebrauch abweichender Stil entstehen, der den Leser irritiert.

Die treue Wiedergabe wäre "**Bayan Doktor Popp'a gitmek zorunda olduğumda öfkeden titriyordum...**"

Und die Redewendung "jmdm. etw. im Hals stecken bleiben" ist mit "Çamaşırlar midemi bulandırıyor, sağlık çöreği boğazıma takılıp kalıyordu." übertragen worden. Das ist eine exakte Entscheidung des Übersetzers.

Aber es könnte auch wie folgend übersetzt werden "**Çamaşırlar midemi bulandırıyor, sağlık çöreği boğazımda kalıyordu.**"

Beispiel Nr : 18

*Ich musste Dutzende von Seiten füllen mit dem immer gleichen Satz: Ich muss aufmerksam sein, zur Strafe. Meine Peiniger hatten eine ungeheure Erfindungsgabe. Aber meine Peiniger waren nicht nur meine Lehrer, auch meine Mitschüler **peinigten mich**. Vielleicht bin ich Hochmütig? dachte ich. Oder gerade das Gegenteil von hochmütig? **Wie ich es auch drehte, es gab keine Lösung. Der Erziehungshorizont verfinsterte sich. (Bernhard, 1982 :129)***

Ceza olarak düzinelerce sayfayı aynı cümleyle doldurmam gerekiyordu. Dikkatli olmak zorundayım. Bana işkence edenler müthiş bir buluş yeteneğine sahipti. Yalnızca öğretmenler değil, öğrenci arkadaşlarım da bana işkence ediyorlardı. Belki de kibirliyim, diye düşünüyordum. Veya kibirliliğin tam karşıtı? Nasıl evirip çevirsem çevireyim, çözüm yolu yoktu. Eğitim ufku kararıyordu. (Boztepe, 1982:101)

An dieser Textstelle stellen wir fest, dass Bernhard Ausgrenzung, die Isolation in der Schule erlebt und, dass er von seinen Mitschülern verspottet wird. Der Übersetzer sollte im Blickwinkel dieses Kontextes übersetzen.

Ein Vergleich des Originals mit der Übersetzung zeigt, dass der Übersetzer sich in einer Reihe von Fällen weitgehend von der syntaktisch –semantischen Struktur des Ausgangstextes gelöst hat. Dies ist nicht immer allein auf die kontrastierenden Strukturen beider Sprachen, sondern auch auf das Bemühen des Übersetzers um eine möglichst wörtliche Wiedergabe des Ausgangstexts. Der Übersetzer muss die Zusammenhänge und Regeln der Zielkultur und ihrer Vertextungsstrategien kennen. Nach Koller (1997: 59) ist die “Übersetzung” einerseits eine “ Arbeit mit und an der eigenen Sprache, also eine Spracharbeit und andererseits eine “ Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, also eine Kulturarbeit. Als Übersetzer muss man daher über Sprach – als auch Kulturkompetenz verfügen.

Dieses Beispiel zeigt, wie verwirrend bildhafte Ausdrücke sein können, dass es schwer ist sie wortwörtlich zu verstehen sind. Mit “peinigen” intendierte Absicht des Autors ist (vgl. Duden, 1989:1131)“jmdm. heftig mit etw. zusetzen, bei jmdm. quälende, unangenehme Empfindungen hervorrufen. ”. Der Übersetzer hat vielmehr eine völlig anders aufgebaute Entsprechung in der Zielsprache wiedergegeben. Die übertragene Bedeutung ist “foltern, furchtbar quälen, auf jmdm. mit heftigkeit eindringen” völlig was anderes, die die Bedeutung des Textes verzerrt.

Die entsprechende Übersetzung wäre **“Yalnızca öğretmenler değil, öğrenci arkadaşlarım da beni aşağılıyorlardı. “**.

Auch die Übersetzung von “wie ich es auch drehte” mit “Nasıl evirip çevirsem çevireyim...” wiedergegeben, die hat zwar in der Zielsprache eine Entsprechung, aber der Übersetzer hat das Wort “ çevirmek” zweimal wiederholt. Die richtige

Redewendung ist “evirip çevirmek” nicht “nasıl evirip çevirirsem çevireyim”. Warum der Übersetzer sich für “Nasıl evirip çevirirsem çevireyim ...” entscheidet ist ungewiss. Es ist eine Zufügung oder besser gesagt eine Ersetzung mit “ çevireyim” gemacht worden. Das stört das Sprachempfinden der ZS- Leser. Denn es ist schwer die Struktur der Redewendungen zu verändern. Bei solch einem Versuch wird der Wert des Kunstwerkes in der Zielsprache gemindert. In allen diesen Fällen werden kompetente Sprecher des Türkischen die Wortfolge als nicht richtig oder zumindest als unüblich empfinden. Sie werden in der Regel sofort die eigentliche Form “evirip çevirmek” assoziieren.

Eine gut gelungene Übersetzung wäre “**Nasıl evirip çevirsem çözüm yolu yoktu.** ” Aber es könnte auch wie folgend übertragen werden: “**Ne etsem ne yapsam, çözüm yolu yoktu.** ” oder “**Ne yaparsam yapayım, çözüm yolu yoktu**”.

Beispiel Nr :19

*Der Großvater war in seiner Jugend den Sozialisten **in die Arme gelaufen und hatte sich für sein Leben verbrannt**, nun war der Sohn den Kommunisten **in die Arme gelaufen**. Für jeden in der Familie waren die Folgen voraussehen, nur für den Betroffenen nicht. Er vertiefte sein Bündniss mit den Kommunisten und versetzte seine Familie damit in Angst und Schrecken.* (Bernhard, 1982, , S. 64)

*Büyükbabam gençliğinde sosyalistlerin **eline düşmüş ve kendini yakmıştı**, şimdi de oğlu komünistlerin **eline düşmüştü**. Ailedeki herkes bunun ne gibi sonuçlar doğuracağını biliyordu, yalnızca dayım bilmiyordu. O komünistlerle **işbirliğini iyice yoğunlaştırmıştı**, bu da ailesini **korku ve dehşete düşürmüştü**.* (Boztepe, 1982, , S. 51)

*Tatsächlich **stach** sie mir mit diesem Wort direkt **ins Herz**. Im Grunde hat sie recht, mußte ich denken, denn ich lernte in der Schule so wenig wie kein zweiter, und meine Lehrer **gaben auf mich keinen Heller**.* (Bernhard, 1982:41)

*Gerçekten de bu sözcikle beni **kalbimden vururdu**. Aslında haklıydı diye düşünüyordum, çünkü okulda benden daha tembeli yoktu, öğretmenlerim **beni adam yerine koymuyorlardı**. (Boztepe, 1987 :33)*

*Wahrscheinlich in dem Augenblick, in welchem sie absolut **keinen Ausweg mehr wußte, gestand** meine Mutter von Rotterdam aus meinen Großeltern, ihren Eltern also, mein Dasein. Sie wurde **mit offenen Armen** in Wien **aufgenommen**. (Bernhard, 1982, S. 61)*

*Herhalde annem **başka çıkış yolu olmadığını anladığı anda**, Rotterdam'dan, büyükbabam ve büyükanne, yani anne ve babasına, varlığını **itiraf etmişti**. Anneme Viyana'da **kucak açmışlardı**. (Boztepe, 1987, S. 49)*

Der Leser einer literarischen Übersetzung liest diese im allgemeinen nicht als Übersetzung, sondern wie einen Originaltext; er erwartet, dass der Übersetzer die Übersetzungsprobleme gelöst hat.

Ingeborg Rieken (1995 :134) versteht unter sprachlichen und stilistischen Charakteristika:

- Die Sprachebene soll beibehalten werden, wobei dennoch die fremde Welt durchschimmern muss.
- Die sprachlichen und idiomatischen Besonderheiten des Originals sollen beibehalten werden.
- Die Glaubwürdigkeit und der Stil des Originalsautors müssen gewahrt werden.
- Das Kolorit muss gewahrt bleiben.

Die Textstellen sind interessante Beispiele für eine gut gelungene Übersetzung, da die spezifischen Assoziationen der Ausgangssprache in der Zielsprache erreicht sind und der sprachlichen und stilistischen Merkmale des Originals sind beibehaltet worden.

Wie auch Rieken andeutet, sind bei diesen Beispielen die folgende Punkte beachtet worden :

Die sprachlichen und idiomatischen Besonderheiten des Originals sind treu wiedergegeben. Die bildhafte Ausdrücke im Original sind bei der Übersetzung auch als bildhafte Ausdrücke wiedergegeben.

Und der Stil des Autors beibehaltet worden. Es ist keine Auslassungen oder Zufügungen gemacht worden.

Beispiel Nr : 20

*Ganz abgesehen von den vielen anderen Familien, die durch einen fanatischen onkel, zweifellos neben meinem Großvater der Gescheiteste der Familie, in Gefahr, ja tatsächlich in Lebensgefahr gebracht wurden, denn alles, was er tat und vorantrieb in Szene setzte, war illegal. **Der Umgang mit meinem Onkel** war immer der interessanteste, gleichzeitig aber auch der gefährlichste. Viel zu spät ist sein Ideal von der Zeit zerrissen worden, die Fetzen waren nicht mehr zusammenzuflicken. (Bernhard, 1982:65)*

*Ailede, büyükbabamdan sonra kuşkusuz en akıllı kişi olan fanatik dayım tarafından tehlikeye sokulan, evet gerçekten de yaşamsal bir tehlikeye sokulan, daha bir sürü aile cabası; çünkü onun yaptığı, yürüttüğü ve harekete geçirdiği her şey yasadışıydı. **Dayımla ilişkiye geçmek** ilginç olduğu kadar tehlikeliydi de. Zaman dayımın idealini çok, ama çok geç yaktı; yıkıntıyı onarmak artık olanaksızdı. (Boztepe, 1987: 52)*

Wenn wir die Textstelle interpretieren so stellen wir eine Bedeutungsabweichung von dem Ausgangstext fest. Wie kann also die Arbeit des Übersetzers beurteilt

werden? Nach dem Lesen - natürlich nur dann, wenn man das Original kennt - hat man einen ersten Eindruck. Bei diesem Textabschnitt hat man den Eindruck, nicht das gleichen Textabschnitt auf Deutsch gelesen zu haben,. Vieles ging während des Übersetzens verloren, eigentlich all das, was das Werk dazu macht. Natürlich taucht die Frage auf, ob es ein unvermeidlicher Verlust war, oder ob es von der Person des Übersetzers abhängt. Wahrscheinlich hängt nur das Maß des Verlustes von dem Übersetzer ab. Denn die Übertragung entspricht dem Original nicht. Der deutsche bildhafte Ausdruck bedeutet "persönlicher Verbindung". Die Übertragung des bildhaften Ausdrucks "ilişkiye geçmek" kann in diesem Fall in der Zielsprache nicht verwendet werden, weil dieser bildhafte Ausdruck bei dem Zielleser etwas anderes assoziiert wie (vgl. Duden, 1989:1589)z. B. " mit jemandem intime Beziehungen haben". Diese Übersetzung lässt einen falschen, komischen Eindruck beim türkischen Leser hinter. Der Übersetzer sollte um eine Sinneinheit zwischen den beiden Texten anstreben und darauf achten, dass er den Lesefluss des Zielsprachelesers nicht stört. Der Übersetzer muss mit der Ausgangssprache –und der Zielsprachenkultur eng vertraut sein und die Bedeutung des bildhaften Ausdrucks für die Ausgangssprache einschätzen.

Vom Übersetzer wird erwartet, dass er die Intention des Autors nicht verfälscht. Der ZT den AT möglichst weitgehend imitiert und dass der Übersetzungszweck der Intention des Ausgangsautors nicht zuwiderläuft. " (Nord, 1989 : 99). Bei dieser Übersetzung literarischen Texte die Kulturkompetenz des Übersetzers ist von grosser Bedeutung. Die kulturelle Kompetenz des Übersetzers basiert auf einem Kulturverständnis, das im Idealfall die Gesamtheit, der für die Kommunikation relevanten sozialen Handlungen und Vorstellungen, der kulturellen Divergenzen in den Bereichen des Alltagslebens umfasst. Die Übersetzung des bildhaften Ausdrucks ist eine missglückte Kommunikation mit der eigenen kulturellen Bedingungen. Also der Übersetzer darf nicht mit seinem eigenen Sprachgefühl die bildhaften Ausdrücke wiedergeben. Der Übersetzer der literarische Texte soll sprachliche und kulturelle Kompetenz besitzen.

Bewertung eines literarische Textes ist von der gelungenen oder nicht gelungenen Verwirklichung der Intention des Autors abhängig. Denn, die charakteristische Sprache des Autors macht seiner Stil aus. Die kleinste Einheit des Erzählstils ist das

Wort. Wortauswahl, Wortverwendung und das Umfeld, in das ein Wort gesetzt wird, sind die kleinsten Einheiten des Stils. Für manche Autoren gibt es Schlüsselwörter, bei Thomas Bernhard z. B. „total“, „alles“, „immer“. Wenn die stilistische Merkmale ausgelassen wird oder inädaquat übersetzt wird, so wird stilistische Eigenschaften des Autors, die ihm von anderen Autoren unterscheiden lässt, verlustet. Bei Bernhard ins Auge fallende stilistische Merkmale waren die Wiederholungen, die wir schon in der Aussagen zur “Thomas Bernhards Stil” erwähnt haben. Diese Wiederholungen sind als stilistische relevante Charakteristika des Autors und des Textes zu verstehen. Auch hier ist die Auslassung des Worts ‘immer’ besonders wichtig, die eigentlich bei der Übersetzung literarische Texte berücksichtigt werden müsse. Aus diesem Grunde ist vieles von dem, was man aus dem Original entnehmen kann, verloren gegangen. Um die Intention des Autors verwirklichen zu können, könnte es so übersetzt werden. ” **Dayımla içli dışlı olmak ilginç olduğu kadar tehlikeliydi de. ”, oder “Dayımla irtibatta bulunmak ilginç olduğu kadar tehlikeliydi de. ”**

Beispiel Nr : 21

*An mir und an dem Quhenberger war die Kunst der Erzieher und der Schwestern gescheitert. Anstatt daß wir uns besserten **verschlechterte sich unser Zustand.** (Bernhard, 1982:146)*

*Ben ve Quhenberger söz konusu olduğunda, eğitimcilerin ve hemşirelerin sanatı başarısızlığa uğramıştı. **Durumumuz düzeleceğine daha da kötüye gidiyordu.** (Boztepe, 1987 :114)*

Unter Berücksichtigung der künstlerischen und ästhetischen Form des Ausgangstexts lässt sich sagen, dass der Übersetzer das erwähnte sprachliche Bestandteil durch einen zielsprachlichen bildhaften Ausdruck übertrug. Denn der bildhafte Ausdruck “verschlechterte sich unser Zustand” mit “durumumuz kötüye gidiyordu” wiedergegeben worden. Aber mit der Hinzufügung “daha da” mit der Bedeutung “noch mehr” dient zur Bekräftigung und Vereinfachung der Assozierung zum Vorgenannten. Es ist auffällig, dass der Übersetzer den Versuch unternimmt, den

Sinnwert intensivierend wiederzugeben. Hier ist der Einfluss des Übersetzers bemerkenswert.

Beispiel Nr :22

*Ich war nicht mehr zu bändigen, es gab jedn Tag Streitereien, manchmal gipfelten sie in einem zerschlagenen Küchenfenster, durch das meine Mutter, wütend über mich, Tassen und Töpfe geworfen hatte, wenn sie einsah, dass der Ochsenziemer nicht mehr ausreichte. Ich sah selbst ihre Verzweiflung, und sie ist absolut frei von Schuld. Sie war meiner schon lange **nicht Herr geworden**. Sie war völlig erschöpft an dem Kind, das sie nicht mehr bändigen konnte. Allein die Aussicht, dass ich für einige Zeit aus ihrer Nähe verschwinden sollte, machte sie frei, wenn auch nicht glücklich. Mich deprimierte diese Tatsache, ich verstand nicht, dass die Mutter ihr Kind **mehr oder weniger zum Teufel wünschte**, wie ich dachte. (Bernhard, 1982 :131*

*Dizginlenecek gibi değildim, her gün kavga çıkıyordu; mutfaktaki pencere camlarının kırılmasına varan kavgalar bunun üzerine deri kamçının artık işe yaramadığını gören annem bana duyduğu öfkeyle; üstüme tabak ve tencereleri fırlatıyordu. Ben de onun çaresizliğini görüyordum; annemin kesinlikle bir suçu yoktu. **Uzun süreden beri benle başa çıkamıyordu**. Dizginleyemediği bu çocuk onu yorgun düşürmüştü. Bir süre için yanından ayrılmam olasılığı, annemi mutlu etmese de rahatlatıyordu. Bu gerçek umudumu kırıyor ve bir annenin çocuğunu, **az ya da çok şeytana havale etmesini anlayamıyordum**. (Boztepe, 1987: 103)*

Die oben geschilderte Redewendung “jmdn. Herr werden” ist mit “başla çıkamamak” wiedergegeben. Denn die Bedeutung der Redewendung “jmdn. Herr werden” (vgl. Duden, 1992:324) ist “jmdn. , etw. unter Kontrolle bringen, über jmdn. etw. die

Oberhand behalten. ". Die Übersetzung ist hier insofern kreativ. Man kann sie also angemessen im Sinne von semantischer Kohärenz mit dem Ausgangstext bezeichnen. Sprache verstehen genügt nicht allein zum Textverstehen. Mit dem Text werden bestimmte kommunikative Ziele erreicht. Und sie lassen sich in der Regel als eine geordnete Abfolge sprachlicher Handlungen darstellen. In diesem Zusammenhang ist auch die Funktion der bildhaften Ausdrücke (Redewendungen) zu sehen.

Den Zusammenhang zwischen diesen beiden Redewendungen herzustellen ist etwas schwieriger, da die wörtliche Bedeutung des Türkischen "şeytana havale etmek" ist, etwas das mit der deutschen Sprache nicht viel zu tun hat. Mit dieser Übersetzung wirkt der Text für den türkischen Leser nicht korrekt, weil die übersetzte Bedeutung der türkischen Redewendung der deutschen Redewendung nicht präziser wiedergibt. Denn die Redewendung " jmdm. zum Teufel wünschen" verwendet man in Situationen(vgl. Duden:1992:722), wenn man wünscht, dass jemand für immer wekommt, verschwindet, es ist der Ausdruck der Verwünschung". Somit versteht man, dass die Mutter nicht mit ihrem Sohn fertigwerden kann, deshalb will sie, dass ihr Sohn für einige Zeit weggeht oder, verschwindet. Denn es gab jeden Tag Streitereien. Wenn wir den Text genau lesen, da merken wir, dass die Mutter völlig von dem Kind erschöpft ist. Eigentlich liebt Bernhard seine Mutter. Sein Vater hindert den Wachstum diese Liebes. Denn seine Mutter fühlt Hass gegen ihr Mann und ihr Kind sieht seinem Vater ähnlich. Seine Mutter sieht jeden Tag die grösste Enttäuschung und die grösste Niederlage ihres Lebens nämlich ihr Kind. Die Reaktion seiner Mutter für sein widersprechendes Verhalten hatte einen negativen Effekt über Bernhard. Die Übertragung der Redewendung hat "şeytana havale etmek" in der Zielsprache keine entsprechende Bedeutung. Der Übersetzer schildert somit eine völlig unidentische Assoziationen zum ZS- Leser. Denn in so einer Situation verwendet man die Redewendung "Allah belanı versin" und "cehennem ol" oder " bela okumak".

Um den gleichen Wirkungseffekt zu erhalten, könnte es so übertragen werden :"**Bu gerçek umudumu kırıyor ve bir annenin az ya da çok çocuğuna bela okumasını anlayamıyordum. "**

Beispiel Nr :23

*Die Gicht des alten Pfenniger wurde immer fataler, **mein Geschäft blühte immer mehr**, reihenweise fielen die Traunsteiner im Feindesland. (Bernhard, 1982:151)*

*Yaşlı Pfenninger'in nıkrisi giderek kötüleşiyor, **benim işler tıklarında gidiyordu**. Traunsteinlilar peş peşe düşman topraklarında düşüyordu. (Boztepe, 1987 :119)*

*Aber das ganze Spiel **ödete mich an**. Von politik verstand ich noch nichts, mir **ging** nur alles, was mit dem Jungvolk zusammenhing, **gegen den Strich**. Das laufwunder hatte nur innerhalb des Jungvolks **seine Wirkung getan** und alle daraus resultierenden Vorteile ausgenützt, in der Schule hatten sie davon **keine Kenntnis genommen**. (Bernhard, 1982 :128)*

*Ama bütün bu oyun **canımı sıkıyordu**. Siyasetten henüz bir şey anlamıyordum. Genç Millet ilişkin her şey **sinirime dokunuyordu yalnızca**. Koşuculuk mucizesi, Genç-Millet içinde **etkisini göstermiş** ve bundan kaynaklanan tüm olanakları kullanmıştım; oysa okulda **hiç önemsenmedi bu**. (Boztepe, 1987:101)*

*Daß mein Können mein Vergehen oder gar Verbrechen auszulöschen imstande sei, **daran zweifelte ich nicht eine Sekunde**. (Bernhard, 1982 :9)*

*Becerimin, kabahatimi, hatta suçumu silip götüreceğinden **bir saniye bile kuşku duymuyordum**. (Boztepe, 1987:8)*

Die Übersetzungen sind zielsprachlich adäquat und flüssig formuliert worden. Bei der Übersetzung müssen folgende Prioritäten gesetzt werden (Rieken 1995: 134)

- Es soll eine dem Original angemessene Wiedergabe erfolgen.
- Die Übersetzung soll Nähe zum Original aufweisen.
- Die Übersetzung muss die gleiche Wirkung erzielen wie das Original.
- Die Übersetzung soll so getreu wie möglich, so frei wie nötig sein.
- Es muss eine adäquate Übertragung entstehen.
- Der Leser darf durch die Übersetzung nicht befremdet werden.

In diesem Textabschnitt machen die Mittel der Zielsprache die gleichzeitige Übertragung von Form und Inhalt möglich. Der Übersetzer traf eine richtige Entscheidung, um den Ausgangstext treu zu bleiben.

Beispiel Nr :24

*Von der sogenannten Winterhilfe bekamen wir auf dem Gemeindeamt ein paar lange Erbstwürste, Zucker, Brot. Es war **deprimierend**, sich den Sack abzuholen. (Bernhard, 1982 :98)*

*Belediyeden kış yardımı altında, bezelye unundan yapılmış birkaç yalancı sosis, şeker ve ekmek alıyorduk. Torbayı almak **umut kırıcıydı**. (Boztepe, 1987 :78)*

Thomas Bernhard beabsichtigt mit folgender Textstelle seine künstlerisch organisierten Inhalte zu vermitteln, wobei er bewusst einen Inhalt nach ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet. Bei Bernhard Stils ist es insbesondere auffällig die Wiederholung von Wörtern beziehungsweise Wortgruppen. Auch das Wort “deprimierend“ ist im Roman in vielen Textstellen öfters wiederholt worden. Einerseits hat es eine grosse melodische Wirkung, andererseits zeigt es uns psychologische Katastrophe des Autors, also er hat vielmehr Minderwertigkeitskomplexe. Gerade in der Literatur ist nämlich davon auszugehen, dass jeder Autor beim Abfassen seiner Texte einen besonderen individuellen Stil

pflegt, der ihn von anderen Autoren unterscheidet. Ziel einer guten Übersetzung ist es, die verschiedenen Stilelemente hervorzuheben und im System der ZS Ausdrucksmittel zu finden, die dem zielsprachlichen Leser den Individualstil des Autors auch im ZT eindeutig vermitteln.

Aber der Übersetzer hat mit dieser Übertragung keinerlei Rücksicht auf die ästhetischen Gesichtspunkte und Stil des Autors genommen. Dieser übertragene bildhafte Ausdruck evoziert nicht ästhetische Assoziationen in der Zielsprache. Hier steckt ein allzu verbreiteter Fehler im Detail: “Umut kırıcıydı” ergibt einen ganz anderen Zusammenhang nämlich “Die Hoffnung auf etw. aufgeben”. Der Autor beabsichtigte Intention ist “Wertschätzung durch andere Menschen.”.

Die entsprechende Übersetzung wäre **“Torbayı almak onur kırıcıydı oder “Torbayı almak onuruma dokunuyordu.”**

Beispiel Nr :25

*Meine Mutter war ein gläubiger Mensch. Sie glaubte nicht an die Kirche, wahrscheinlich auch nicht an Gott, denn ihr Vater, so lange er lebte, immer wieder totgesagt hat, aber sie glaubte. Sie **hielt an ihrem Glauben fest**, wenngleich sie auch fühlte, dass er sie **mehr und mehr im Stich liess**, wie alle Gläubigen. (Bernhard, 1982 :51)*

*Annem inanan bir insandı. Kiliseye inanmıyordu; olasılıkla yaşadığı sürece babasının ölü ilan ettiği Tanrı'ya da inanmadı, yine de bir inancı vardı. Her ne kadar bütün inananlar gibi, inancının kendisini **yarı yolda bıraktığını** hissetse de, **ona sıkıca sarılıyordu**. (Boztepe, 1987 :41)*

Bei der Übersetzung der Textstellen ist Auslassung gemacht worden. Die Redewendung “mehr und mehr” ist ausgelassen worden. Was Klimax wirken sollte, ist durch die Auslassung eingeebnet. Denn bei Thomas Berhards Stil sind zahlreiche Wiederholungen auffällig. Diese Art des Übersetzens verändert die Art, die Stileigenschaften des Autors, und somit auch die Rezeptionsästhetik.

Auch für Koller (1997 :253) sind die formal-ästhetischen Gestaltungsmittel der literarischen Texte sehr relevant. Seine Gedanken fasst er wie folgt zusammen :

“Formal- ästhetische Gestaltungsmittel und Ausdrucksformen sind konstitutiv für literarische Texte, d. h. , ein literarischer Text, der diesen Qualitäten verlustigt geht, verliert seine Literizität.

Es könnte so übersetzt werden “ **Her ne kadar bütün inananlar gibi, inancının gitgide kendisini yarı yolda bıraktığını hissetse de, ona sıkıca sarılıyordu.** ”.

Der bildhafte Ausdruck “an Glauben fest halten” ist mit “inancına sıkıca sarılıyordu” wiedergegeben. Hier ist der Literizität des Textes treugeblieben worden.

Beispiel Nr :26

*Sie hatten alle Augenblicke kahlgeschorene Köpfe und wurden von den übrigen Mitschülern im Grunde gar **nicht zur Kenntnis genommen**, sie waren lästig, aber **man legte sich nicht mit ihnen an**. In den Pausen bissen die Kinder der Wohlhabenden in riesige Äpfel und in dick aufgestrichene Butterbrote, meine Leidensgenossen aus dem Waisenhaus und sie mussten sich mit einem Stück trockenen Brotes begnügen. Wir waren vier wortlose Verschworene. Ich scheiterte tatsächlich konsequent, und **nach und nach** hatte ich meine **Bemühungen aufgegeben**. (Bernhard, 1982 :120)*

*Kafaları hep sıfır numara tıraşlıydı ve öteki öğrenciler tarafından pek **dikkate alınmıyorlardı**, rahatsız edici olmalarına rağmen **kimse onlara bulaşmıyordu**. Varlıklı aile çocukları teneffüslerde kocaman elmalarını ve bol tereyağlı ekmeklerini dişlerken, ben ve öksüzler yurdundan gelme kader arkadaşlarım, bir kuru ekmek parçasıyla yetinmek zorundaydık. Gerçekten de durmadan başarısızlığa uğruyordum, **zamanla buna karşı koymaktan vazgeçtim**. (Boztepe, 1987: 94)*

Ein besonders stilistisches Merkmal von Bernhard ist eine Technik der Steigerung, Übertreibung. Auch hier wird Bernhards Einsamkeit, Isolation deutlicher. Er versucht mit langen Sätzen diesen Zustand zu schildern.

Es handelt sich hierbei um die bildhafte Ausdrücke “zur Kenntniss nehmen” und “sich mit jmdm. anlegen” sind, die eingehend übersetzt worden sind.

Die Anwendung der Stilmittel wie “nach und nach” ist bei Bernhard kennzeichnend. Bernhard erlebte die Ausgrenzung und die Isolation in der Schule und zwischen den Kindern in seiner Kindheit. Er hatte eine andere Welt als andere Kinder. Die Ausgrenzung und die Isolation hat einen grossen Effekt über ihn, über seine Persönlichkeit. Diese Isolation, diese Einsamkeit, diese Ausgrenzung hatte eine psychologische Katastrophe für Bernhard. Bei diesem Beispiel hat der Übersetzer keine inhaltlich und stilistisch äquivalente Übersetzung mit dem Ausgangstext erreicht. Denn der bildhafte Ausdruck “nach und nach” ist mit “zamanla” wiedergegeben, der den bildhaften Ausdruck in der Zielsprache nicht wiedergibt. Denn “zamanla” bedeutet (vgl. Steuerwald, 1972:1044) “mit der Zeit” oder “allmählich”, der in der AT nicht entspricht. Dieses vermindert den Stil des Autors.

Um die bildhaften Ausdrücke andere Völker übersetzen und verstehen zukönnen, sollte der Übersetzer den betreffenden Sprach und Kulturkreis sehr gut kennen, damit er die Kommunikation zwischen beiden Kulturen erreicht. Die bildhaften Ausdrücke sind gleichzeitig die stilistische und inhaltliche Elemente der literarische Texte. Bei der Übersetzung der bildhaften Ausdrücke sollte keine Veränderung gegenüber dem Originaltext auftreten. Somit wird betont, dass das Charakteristikum der literarischen Texte berücksichtigt werden soll. Und wenn wir die Übertragung den bildhaften Ausdruck mit dem Originaltext vergleichen, stellen wir allerdings fest, dass der bildhafte Ausdruck “Mühe geben auf etw. ” falsch übersetzt ist. Denn die Bedeutung des bildhaften Ausdrucks ist “sich anstrengen”. Die türkische Übertragung (vgl. Aksoy, 1988:914) “karşı koymak “ bedeutet “ sich widersetzen” oder “Widerstand leisten”, das inhaltlich nicht mit dem Original übereinstimmt. Somit verändert der Übersetzer den Inhalt des Textes.

Bei solch eine Übersetzung wird die stilistische Merkmale und die vom Autor beabsichtigte Intention verhindert oder die Qualität des literarische Textes verlustigt. (Kade, 1968:47). Denn literarische Texte hervorrufen ästhetische Gefühle.

Literarische Texte sind Kunstwerke, die ästhetischen Werte besitzen. Die Erwartung der ZS Leser ist mit dieser Übersetzung nicht erfüllt.

Wenn der bildhafte Ausdruck folgendermassen wiedergegeben wird, so kann der Übersetzer vollkommene Kommunikation zwischen deutschen und türkischen Kulturen erreichen: “ **Gerçekten de durmadan başarısızlığa uğruyordum, çaba göstermekten gitgide vazgeçtim.** ”.

Beispiel Nr :27

*Kein Mensch hatte mich diese so lange vergeblich bewunderte Kunst gelehrt, ich hatte, ganz ohne um Erlaubnis zu bitten, das kostbare Steyr-Waffenrad meines Vormunds aus dem Vorhaus geschoben, nicht ohne **über das Wie nachzudenken**, auf die Pedale gestemmt und **war losgefahren**. Da ich nicht stürzte, empfand ich mich schon in diesem ersten Augenblicken auf dem Fahrrad **als Triumphator**. (Bernhard, 1982:8)*

*Kimse bana o kadar uzun süre hayranlık duyduğum öğretmemiştii, kimseden izin almadan değerli asker bisikletini evin girişinden dışarı itmiş -bu arada bana acı veren bir suçluluk duygusuna kapılmadığım söylenemez-**nasılı üstüne fazla kafa yormadan pedalların üstüne çıkmış ve yola koyulmuştum**. Düşmediğim için de, daha bisikletin üzerindeki bu ilk anlardan itibaren kendimi **muzaffer biri olarak hissetmiştim**. (Boztepe, 1987:8)*

Jeder Übersetzer steht in einen komplizierten Vermittlungsprozess zwischen der Sprache des Originaltexts, seiner eigenen Sprache und des Zielleser, für das er übersetzt. Ohne Zugeständnisse an die Gesetze der Zielsprache geht es sicher nicht. Aber in Stil und Verständlichkeit soll sie dem Original entsprechen. Damit ist gemeint, dass bei der Übersetzung literarische Texte, der Übersetzer den stofflichen Inhalt, den geistigen Inhalt und die innere Form ohne wesentliche und willkürliche Veränderung wiedergibt. Bei dieser Übersetzung sind, die oben geschilderten

Gedanken nicht beachtet worden. Denn er hat neutral stehende Aussagen als Redewendungen übersetzt. Wie im AT “ohne über das Wie nach zu denken” in der ZT mit “nasılı üstüne fazla kafa yormadan” und die Aussage “war losgefahren “ mit “yola koyulmak “ übertragen. Wegen so einer Übertragung ist der Stil des Autors nicht bewahrt worden. Obwohl in der ZS dafür entsprechende Aussagen liefern möglich war. Das Rad ist Kraft und eine grosse Erfindung für den Autor. Er möchte mutig sein und entschlossen alles besonders seiner Grossvater zeigen. Und das Wort “Triumphator” ist mit “muzaffer” wiedergegeben. Manche Ausdrücke evozieren in jeder Sprache einen anderen Gefühlseindruck oder haben einen anderen Stellenwert und erwecken andere Gedankenverbindungen. Ausserdies sollte der Übersetzer auch auf die gegenwärtige Sprache achten und nicht eine Sprache verwenden, die viele nicht verstehen können. Die Übertragung des Wortes “Triumphator “ erweckt keine Assoziationen und ruft bei einem ZS –Leser keinen Gefühlseindruck hervor. Denn in der ZS ist so eine Verwendung nicht möglich.

Um den zielsprachlichen Leser das Verstehen des Ausgangssprachlichen Textes zu ermöglichen, wäre eine adäquate Lösung wie folgend : **“Düşmediğim içinde daha bisikletin üzerindeki bu ilk anlardan itibaren kendimi zafer kazanmış bir kahraman gibi hissetmişim “** oder **“Düşmediğim içinde daha bisikletin üzerindeki ilk anlardan itibaren kendimi kahraman gibi hissetmişim. ”.**

Beispiel Nr :28

Der Kopf ist zerbrechlich wie ein Ei, so mein Grossvater, das leuchtete mir ein, erschütterte mich gleichzeitig. (Bernhard, 1987:72)

Kafa da yumurta gibi çabuk kırılır, derdi büyükbabam, bu aklıma yatıyor, ama aynı zamanda ürktüyordu. (Boztepe, 1987:57)

Bei diesem ist der Übersetzer grösstenteils gelungen, die Äquivalenzen der ausgangssprachlichen Elemente innerhalb eines bestimmten Wortfeldes nach Alternativen zu suchen und sie akribisch auswählend wiederzugeben, welche die Sinnkontinuität und ästhetische Wirkung der Textstelle aufrechterhalten. Mit diesen

sprachlichen bestandteilen ist die Textstelle aus der Sicht der Rezipienten völlig verständlich und die implizite Voraussetzung des Autors deutlich und angebracht. Bei diesem Beispiel ist der bildhafte Ausdruck “jmdm. anleuchten” “ mit aklına yatmak” wiedergegeben. Bis auf eine unrelevanten Zufügung wie “da”, die nicht im Ausgangstext vorhanden ist. Die wir als eine nennenswerte unüberwindliche Bedeutungsabweichung betrachten, lässt sich die Übersetzung als eine wirklich gelungene Wiedergabe hinstellen.

Natürlich wäre hier auch eine Übersetzung wie “**Kafa bir yumurta gibi çabuk kırılır, derdi büyükbabam, bu aklıma yatıyor, ama aynı zamanda beni ürkütüyordu.**” völlig in Ordnung.

Beispiel Nr: 29

Ich hatte es bald satt, immer die gleichen stupiden Lieder zu singen, immer dieselben Gassen mit Marschschritt und lautem Geschrei zu durchqueren. (Bernhard, 1982 : 127)

*Hep aynı ahmak şarkıları söylemekten, hep aynı sokaklarda düzgün adım yürümekten ve yüksek sesle bağırmaktan **bıkmıştım.** (Boztepe, 1987 :100)*

Der bildhafte Ausdruck “etw. satt haben” ist mit “bıkmak” übertragen worden. Die Wiedergabe des bildhaften Ausdrucks im Originaltext lässt sich von einer gelungenen Übersetzung sprechen, die durch die Einheit von Form und Inhalt gekennzeichnet ist. Es ist im Zieltext eine Auslassung gemacht worden. Das Wort “bald” ist ausser Acht gelassen worden. Deshalb stellt die Übersetzung eine unklare Inhalt. Die Auslassung beeinträchtigt besonders inhaltliche Zusammenhänge im Original, anstatt alles klarzumachen, was für zielsprachliche Rezipienten leicht zu begreifen, in Sinn und Bedeutung leicht zu erfassen ist. Aufgrund der erwähnten Auslassung weicht der Übersetzer bei der Wiedergabe von Form und Inhalt von der Originaltreue ab.

Es könnte so übertragen werden: **“Hep aynı ahmak şarkıları söylemekten, hep aynı sokaklarda düzgün adım yürümekten ve yüksek sesle bağırmaktan “neredeyse bıkmıştım oder zamanla kısa bir zaman sonra bıkmıştım”.**

Beispiel Nr : 30

*Wenn die Meinigen wüssten, was ich, durch einen durch nichts vorher angekündigten Entschluss, schon erreicht habe, dachte ich, **wenn sie mich sehen** und naturgemäss gleichzeitig, weil sie keine andere Wahl haben, bewundern könnten! (Bernhard, 1982 :8)*

*Benimkiler, kendilerine önceden hiçbir şekilde belli etmediğim karar sayesinde neler başardığımı bir bilseler, **beni görebilse** ve doğal olarak, başka seçenekleri olmadığından bana hayran kalabilseler diye düşündüm. (Boztepe, 1987 :8)*

Auch in diesem Beispiel ist die Wortgruppe “wenn sie mich sehen” mit “ beni görebilse” übersetzt worden. Entweder es ist falsch übersetzt oder eine Auslassung gemacht worden.

Um auf einen ZT _ Leser einwirken zu können, könnte es so übersetzt werden: **“beni görebilseler ve doğal olarak, başka seçenekleri olmadığından bana hayran kalabilseler diye düşündüm. ”.**

6. SCHLUSSFOLGERUNG

Wir möchten mit grösserem Nachdruck hervorheben, dass die Übersetzung eine humanistische Aufgabe ist, verflochten in einen unendlichen Prozess, der den Menschen dazuführt, seine Umwelt, seine Mitmenschen und sich selbst zu erkennen. Aufgrund der vergleichende Analyse können wir folgende allgemeine zusammenfassende Bemerkungen formulieren: Der Übersetzer strebte nach der Wiedergabe der kommunikativen Äquivalenz. Sein Ziel war es, den Anforderungen der dynamischen Äquivalenz zu entsprechen und dadurch einen zielsprachlichen Text zu schaffen, der aus dem ZS- Leser die gleichen, oder wenigstens annähernd die gleichen Assoziationen hervorruft wie das Original aus dem AS- Leser. Das Ziel einer Übersetzung besteht darin, die Inhalte eines Texts einer Ausgangssprache in einem Text der Zielsprache wiederzugeben. Mit Übertragung des Texts in eine andere Sprache verändert sich aber auch der kulturelle Bezugsrahmen der Leser.

Die kulturelle Kompetenz des Übersetzers basiert auf einem Kulturverständnis. . Das übersetzte Werk war auf der Basis ausgangskulturelle Kompetenz zu erschließen. Natürlich darf hierbei nicht übersehen werden, dass dem Übersetzer Grenzen gesetzt sind. Denn erstens gibt die Zielsprache und -kultur limitierte Möglichkeiten des Ausdrucks vor. Und zweitens ist es von einem literaturästhetischem Aspekt her fraglich, ob bzw. inwieweit eine implizite Aussageebene an die Textoberfläche gebracht werden darf. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der literarischen Übersetzung nicht ausreicht, kategorisch für jede aus dem Ausgangstext herausgelöste Übersetzungseinheit eine Entsprechung im Zieltext zu finden; oder anders gesagt, es ist nicht immer möglich, eine Eins zu Eins – Entsprechung von sprachlichen Äusserungen einer Sprache in einer anderen Sprache zu finden. Demnach muss der Übersetzer versuchen, ein dem Original zumindest analoges zu schaffen. Der Übersetzer muss ständig seine eigene Sensibilität gegenüber idiomatischen Schattierungen, den Gemütswerten, die die jeweiligen Weltanschauungen der verschiedenen Sprachen färben, erproben. Und er muss seine eigene Muttersprache und seine eigene Kultur kennen und sorgsam ausüben.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

Bernhard, Thomas (1982): Ein Kind, Residenz Verlag: Salzburg und Wien.

Boztepe, Kemal (1997):Bir Çocuk, Mitos Yayıncılık: İstanbul.

Sekundärliteratur

Akar, Yaşar (2001): 1000 Idiome und Ihre Anwendung-Deutsch-Türkisch. Feryal Matbaası: Ankara.

Aksoy, Ömer Asım(1988): Deyimler Sözlüğü, İnkılap Kitabevi: İstanbul.

Aktaş, Tahsin (1996): Çeviri İşlemine Genel Bir Bakış. Orsen Matbaacılık: Ankara.

Apel, Friedmar (1983):Literarische Übersetzung, Metzler Verlag: Stuttgart.

Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.) (1974): Thomas Bernhard. In: Text und Kritik 43.

Barlas, Muhtar (1988): Almanca-Türkçe Deyimler ve Özel Anlatım Birimleri Sözlüğü. ABC Kitabevi:İstanbul.

Başar, Çiğdem (1994):Almanca ve Türkçe Deyimlerin Dilbilimsel Açıdan Karşılaştırılması. Bursa:Uludağ Üniversitesi Sosyalbilimler Enstitüsü.

Berens Josef- Franz /Wimmer Rainer (1997): Wortbildung und Phraseologie. Günter Narr Verlag: Tübingen.

Bollnow, Friedrich Otto (1983):Studien zur Hermeneutik. München.

Buber, Martin: Zu einer neuen Verdeutschung der Schrift in Störig(Hrsg.) S.353

Bühler,Kar(2006): Das Organonmodell der Sprache: [www. de.wikipedia.org/wiki/ Karl Bühler](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Karl_Bühler).

Ceylan, Ahmet (1999):En Çok Kullanılan Deyimler Sözlüğü. Usta Matbaacılık: Ankara.

Çeviri Sorunları Özel Sayısı-Türk Dili Aylık Dil ve Yazın Dergisi Temmuz 1978

Sayı :322

Çiftçi, Hakan: (1999)Ein Vergleichende Übersetzungskritik An Dem Roman Hermann Hesses “Siddhartha “ im Beispiel der Übersetzungen von Kamuran Spial und Yurdanur Salman. Erzurum:Atatürk Üniversitesi Sosyalbilimler Enstitüsü. Yüksek Lisans Tezi.

Çöltü, İlker (1999):Die Übersetzungsproblematik der juristischen Texte vom Deutschen ins Türkische. Dargestellt anhand der Ehescheidungstexten. Magisterarbeit. Mersin.

Doğanay, Ali (1974):Türkçe Deyimler Sözlüğü, Büyük Dağıtım Duden (1989): Deutsches Universal Wörterbuch A-Z, Hrsg. Günther DrosdowskiDudenverlag: Mannheim / Wien /Zürich.

Duden (1989): Deutsches Universal Wörterbuch A-Z, Hrsg. Günther DrosdowskiDudenverlag: Mannheim / Wien /Zürich.

Duden(1992) :Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten, Hrsg. Günther Drosdowski Meyers Lexikonverlag: Mannheim.

Duden, Redewendungen (2002) :Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Dudenverlag: Mannheim- Leipzig.

Friedrich, Wolf (1969) : Technik des Übersetzens. Max Hueber Verlag: München.

Grasegger, Hans (1988) : Sprachspielübersetzungen In Asterix-Texte. Stauffenburg Verlag.

Hornby-Snell Mary;Hönig, G. Hans ;Kußmaul Paul ;Schmidt, Peter (1999): Handbuch Translation. Stauffenburg Verlag: Tübingen.

Hornby-Snell Mary (Hrsg.)(1994): Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung, Francke. Tübingen ;Basel.

Hornby- Snell Mary;Kadric, Mira (Hrsg.) (1995). Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Wiener Vorlesungen von Katharina Reis, WUV-Univ. - Verl.: Wien.

Kade, Otto (1964): Subjektive und Objektive Faktoren im Übersetzungsprozess (S.277) . Leipzig.

Kiriş, Yakup (2002): H. Böll'ün “Die Verlorene Ehre Der Katharina Blum” adlı eserinin analizi çerçevesinde bu eserin A. Cemal'in “ Katharina Blum'un Çiğnenen Onuru “ adlı çevirisi ile çeviribilimsel karşılaştırması. Ankara:Ankara Üniversitesi Sosyalbilimler Enstitüsü (Yüksek Lisans Tezi).

Klegraf, J. (1974): Einige Bemerkungen zu übersetzungskritischen Fragen,In: Wilss / Thome I, S.56- 73.

Koller, Werner (1997):Einführung In Die Übersetzungswissenschaft. Quelle und Meyer: Wiesbaden.

Koller, Werner (2001): Einführung in die Übersetzungswissenschaft.Wiebelsheim.

Königs, Frank G. (Hrsg.) (1989) :Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachenunterricht. Goethe –Institut: München.

Kuramsal ve Uygulamalı Çeviri Sorunları: 2000 (Prof. Dr. Mustafa Durak) Tömer: Bursa.

Kußmaul, Paul (2000):Kreatives Übersetzen. Staffenburg Verlag: Tübingen.

Kühlwein, Wolfgang;Thome, Gisela;Wilss, Wolfram (Hrsg.) (1978): Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Wilhelm Fink Verlag: München.

- Levy, Jiri (1969):Die literarische Übersetzung, Theorie einer Kunstgattung. Athenaeum: Frankfurt.
- Lewandowski, Theodor (1994):Linguistisches Wörterbuch, Quelle u. Meyer: Heidelberg, Wiesbaden.
- Merkafka, Manfred (1995) : Vorurteile Minderheiten, Diskriminierung. Hermann Luchterhand Verlag GmbH: Berlin.
- Metzler Literatur Lexikon (1990): Begriffe und Definitionen. Herausgegeben von Günther und Irmgard Schweikle, J.B. Metzler Verlagsbuchhandlung: Stuttgart.
- Meyerhofer, Nicholas J. (1989):Köpfe des 20. Jahrhunderts: Thomas Bernhard. Colloquium Verlag: Berlin.
- Mittermayer,Manfred (1995): Thomas Bernhard.Verlag J. B.Metzler:Stuttgart.
- Nord, C. (1993): Einführung in das funktionale Übersetzung am Beispiel von Titeln und Überschriften. Tübingen / Basel.
- Önen, Yaşar;Şanbey, Cemil Ziya (1993): Almanca- Türkçe Sözlük (Baskıya Hazırlayan Vural Ülkü).TDK: Ankara.
- Porzig Walter (1990) :Dil Denen Mucize(çev:Vural Ülkü), Kültür Bakanlığı.
- Popovic, A. (1973): Zum Status der Übersetzungskritik.In: Babel. S.161- 165.
- Ranicki,Marcel R.(1993):Thomas Bernhard.Fischer Taschenbuch Verlag:Frankfurt am Main.
- Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft(2003). Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. (Hrsg.) Jan-Dirk Müller, Walter de Gruyter. Berlin.
- Reiss, Katharina (1971): Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Max Hueber Verlag: München.

- Reiss, Katharina (1976) :Texttyp und Übersetzungsmethode. Scriptor Verlag: Kronberg.
- Reis, Katharina (1981) :Der Übersetzungsvergleich: Formen, Funktionen, Anwendbarkeit “Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft” (Hg.)Kühlwein, W. , Thome, G. , Wills, W. , Fink, München.
- Reis, K. / Vermeer, H. (1984) :Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Niemeyer Verlag: Tübingen.
- Rieken, Ingeborg-Gerwing (1995) :Gibt es eine Spezifik kinderliterarischen Übersetzens. Europäischer Peter Lang Verlag: Frankfurt am Main.
- Salevsky, Heidemarie (2002) :Translationswissenschaft. Ein Kompendium. Europäischer Verlag der Wissenschaften: Frankfurt am Main.
- Saydam, Oktay(1996): Möglichkeiten zur Invarianz bei der Übersetzung von Nachrichtentexten (Am Beispiel von Texten der Deutschen Welle in deutscher und in türkischer Sprache ausgestrahlt) Mersin. Yükses Lisans Tezi.
- Snell,Mary-Hornb (Hrsg.)(1994): Übersetzungswissenschaft .Eine Neuorientierung. Francke, Tübingen ;Basel.
- Snell, Mary;Hornby;Kadric, Mira (Hrsg.) (1995) : Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Wiener Vorlesungen von Katharina Reis, WUV-Univ. - Verl. , Wien.
- Stolze, Radegundis(1997):Übersetzungstheorien, Narr, Tübingen.
- Storig, Hans Joachim(1973) :Das Problem des Übersetzens. Wissenschaftliche Buchgesellaba: Darmstadt.
- Tekinay, Alev (1987) :Sprachvergleich Deutsch- Türkisch. Möglichkeiten und Grenzen einer kontrastiven Analyse. Dr. Ludwig Reichert Verlag: Wiesbaden.

Unser Wortschatz (1969): Herausgegeben von Heinrich Geffert- Fritz Kappe. Georg Westermann Verlag: Braunschweig.

Wahrig, Gerhard (1985) : Deutsches Wörterbuch.Mosaik Verlag: Mannheim.

Wilss, Wolfram (1988): Kognition und Übersetzen. Max Niemeyer Verlag: Tübingen.

Wilss, Wolfram (1992): Übersetzungsfertigkeit:Annäherungen an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff. Gunter Narr Verlag: Tübingen.

Wills, Wolfram: (1977)Übersetzungswissenschaft:Probleme und Methoden. Ernst-Klett Verlag: Stuttgart.

Wunderlich, Dieter: Thomas Bernhard (Biographie):www.dieterwunderlich.de/Bernhard-kind.htm.2005

Vural- Kara, Sergül (2005): Übersetzungsvergleich für das Sprachenpaar Deutsch-Türkisch. Frankfurt am Main.

Yörük, Sevim; Yörük Yaşar (1997): Açıklamalı Deyimler Sözlüğü. Serhat Yayınları: İstanbul.